

Dresdner Volkszeitung

Verlagsredaktion: Dresden
Koblen & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Verkaufspreis: 5 Pf. Einzelhefte, 1,50 M. Vierteljahrspreis, 5 M. Halbjahrspreis, 10 M. Jahrespreis. Ausland: 1,50 M. Vierteljahrspreis, 4 M. Halbjahrspreis, 7 M. Jahrespreis. Postamt: Dresden, Postfach 1000.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art ist es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalt, hat der Verleger der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Abonnementpreise einschließlich Frachtkosten mit der höchsten Unter-
schätzung: 1,50 M. monatlich, 4 M. vierteljährlich, 7 M. halbjährlich, 12 M. jährlich.
Telegraphische Adressen: Dresden, Volkszeitung

Schreibweise: Zeitungsverlag Dr. Fernsprecher Nr. 5281. Druck-
arbeiten: Zeitungsverlag Dr. Fernsprecher Nr. 5281 und 1270.
Geschäftszeiten: von 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Abonnementpreise: Grundpreis: die 30 mm breite Kompakt-
größe 1,50 M. die 30 mm breite Kompaktgröße 2,00 M. für ansonstige
Anzeigen 40 Pf. und 250 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Miet-
anzeigen 40 Pf. Abat. für Kleinanzeigen 10 Pf.

Nr. 186

Dresden, Freitag den 10. August 1928

39. Jahrg.

Schwere Brandkatastrophen

1000 Personen verbrannt

Dorf und Stadt in Flammen

Der am 1. und 3. August erfolgte Ausbruch des Vulkanes Katina auf der Insel Flores vorgelagerten Insel Paluweh (Niederländisch-Indien) stellt sich nach den jetzt vorliegenden Meldungen als eine furchtbare Naturkatastrophe heraus. Etwa 1000 Einwohner sind bei lebendigem Leibe verbrannt, über 500 Menschen sind verwundet worden. Tausende Häuser sind von den Lavaströmen zerstört worden. Beim Ausbruch des Vulkanes waren die Meeresspiegel im Meer verschwunden. Zahlreiche Einwohner fanden in den Fluten den Tod. Man berichtet, daß außerdem zahlreiche Schiffe einer gleichzeitig aufgetretenen Springflut zum Opfer gefallen sind. Die Insel ist furchtbar verwüstet; mehrere Ortschaften wurden vollkommen einäschert. Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung nach der Insel geschickt unterwegs. Die Insel Paluweh gehört zu den sogenannten steilen Zunda-Inseln; sie liegt inmitten zahlreicher Inselchen, die sämtlich vulkanischen Ursprungs sind. Die Bevölkerung ist meist über 1000 Personen und ernährt sich in der Hauptsache vom Fischfang.

Riesenbrand durch Kurzschluß

Berlin, 10. August. (Gg. Draht.) In der Ortschaft Lohr bei Weiden in der Oberpfalz ist durch Kurzschluß ein Riesenbrand ausgebrochen, durch den, nach den bisherigen Meldungen, 50 Häuser einschließlich der Kirche und der Gendarmeriestation abgebrannt sind. Die Feuerwehren aus der ganzen Umgebung sind zur Bekämpfung des Feuers herangezogen worden. Die Maßnahmen werden aber durch den herrschenden Wassermangel außerordentlich erschwert.

Bayern scheint in diesem Jahre von Unglück über Unglück verfolgt zu werden. Nach den entsetzlichen Eisenbahnkatastrophen und den furchtbaren Unwettern, die Koblenz und Franken verwüstet haben, kommt nun die entsetzliche Feuersbrunst, die ein ganzer blühender Marktort in Asche verwandelt hat. Heute am frühen Nachmittag brach in dem unweit der Stadt Weiden gelegenen Marktort Lohr ein an der Hauptstraße gelegener Riesenbrand aus. Infolge heftigen Windes verbreitete sich das Feuer mit so unheimlicher Schnelligkeit über den ganzen Marktort, daß innerhalb von verhältnismäßig kurzer Zeit nicht weniger als 50 Häuser samt den Zehnen, Erntevorräten, Mobilien, landwirtschaftlichen Maschinen usw. in Asche und Asche lagen. Obwohl die Feuerwehren aus der ganzen Umgebung, und besonders auch von Weiden, sofort zur Stelle waren, konnte sich das verheerende Element mit ungeschwinder Wucht ausbreiten. Infolge des stets wechselnden Windes bahnte sich das Feuer bald den Weg nach Osten, dann wieder nach Westen und Süden. Der Feuerort blieb nicht anders übrig, als vor der furchtbaren Hitze zurückweichen und sich auf die Rettung einiger weiter abseits gelegener Häuser zu beschränken.

Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist groß.

Von den rund 105 Häusern sind 40 bis 50 Wohnhäuser und mindestens 120 Nebengebäude niedergebrannt. Die Ernte, die in den Ställen untergebracht war, ist sämtlich verloren. Die Kirche konnte gerettet werden, der Kirchhof ist abgebrannt. Das Vieh konnte zum Teil gerettet werden. Das und Gut der vom Brand Betroffenen ist sämtlich verloren. Das wenige Mobilien, das ins Freie gebracht werden konnte, sind infolge der riesigen Hitze zerstört und ist ebenfalls verbrannt. Für die obdachlosen Einwohner sind keine Wohnungen vorhanden. Sie müssen zum Teil in den wenigen noch unbeschädigten Häusern untergebracht werden oder Notquartiere beziehen. Schule und Postagentur sind ebenfalls niedergebrannt. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen. Ein Einwohner ist an Rauchvergiftung schwer erkrankt. In der ersten Nachbarn wütete das Element ungebrochen weiter.

Der Marktort Lohr, der etwa 700 Einwohner zählt, liegt am Einflusse des gleichnamigen Flusses in die aus dem Marktort Lohr entspringende und fast gradlinig nach Süden zu fließende Röhre an deren Mündung. Ungefähr zehn Kilometer nördlich liegt die Stadt Weiden, der Sitz des zuständigen Amtsgerichts, die zum Regierungsbezirk Oberpfalz gehört.

Neues Ausflodern der Flammen in Lohr

Lohr (Oberpfalz), 10. August. In der Brandkatastrophe in Lohr in der Oberpfalz wird weiter gemeldet: Heute früh loderten die Flammen in Lohr erneut auf und wütheten weiter. Die Feuerwehren sind alarmiert. Wenn ungünstiger Wind aufkommt, besteht die Gefahr, daß auch der Rest der Ortschaft durch Feuer vernichtet wird. Als in die letzten Nachstunden hinein waren 34 Anwesen mit sämtlichen Nebengebäuden, Zehnen, Ställen und Schuppen einäschert, einzig andere zum Teil durch das Feuer beschädigt. Zwei Drittel der Einwohner sind obdachlos, und das ihnen verbleibende Eigentum besteht nur aus dem, was sie auf dem Leibe

tragen. Aus Regensburg und Amberg ist je eine Abteilung Landespolizei in dem Unglücksort eingetroffen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und helfend einzugreifen. Der Schaden ist kaum abzuschätzen.

173 Häuser abgebrannt

Budapest, 9. August. Eine schwere Brandkatastrophe hat die Ortschaft Remet-Szilgyen in der Nähe des 50 Kilometer nordwestlich von Budapest an der Donau gelegenen Dorfes heimgeführt. Der Brand hat ein ganzes Dorf zum Opfer gefaßt. Das Feuer entzündete sich, das aus einer Dreifachmaschine Feuer in das aufgeschichtete Stroh fiel, das in wenigen Augenblicken in Flammen stand. Der Wind trieb das Feuer zum Dorfe, so daß der Brand auf einige Häuser übergriff. Die Dächer waren fast durchweg mit Stroh gedeckt, und die Dorfbewohner waren größtenteils auf den Feldern beschäftigt. Das Dorf stand schon in Flammen, als sie zurückkehrten. Die Wehrkräfte mußten aufgegeben werden, da das Wasser der Brunnen bald verbraucht war. Auf diese Weise brannte das ganze Dorf nieder, und zwar sind 173 Häuser vernichtet, so daß 600 Familien mit über 2000 Menschen ohne Obdach sind. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Kronen berechnet. Zwei Kinder sind verbrannt.

Die Stadt Loschitz (Mähren) in Flammen

Olmütz, 9. August. In der Stadt Loschitz brach am Donnerstag nachmittag ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit sich griff. Innerhalb kurzer Zeit stand das Zentrum der Stadt in Flammen. Bald darauf wurden auch das Rathaus und das Postgebäude von den Flammen ergriffen. Infolge Wasserknappheit ist an einer energiegelichen Bekämpfung des Brandes, der noch immer weiter wüthet, nicht zu denken. zwölf Feuerwehren aus der Umgebung, zwei Abteilungen der Olmützer deutschen Feuerwehr und ein Motorwagen der tschechischen Olmützer Feuerwehr sind mit den Wehrkräften beschäftigt. Auch Militär ist zur Hilfeleistung unterwegs. In der benachbarten Stadt herrscht furchtbare Panik.

Genf, 9. August. (Gg. Draht.) Der Export von Chamomile nach Paris hat am Donnerstag nachmittag durch einen Brand einen bemerkenswerten Verstoß an der Handelskammer, in Brand gesetzt. Der Weiler Douvres, der sich auf diesem Berg befindet, verbrannte vollständig. Es gelang den Bewohnern, zu flüchten. Das Feuer war gegen Abend noch nicht gelöscht und hatte sich sogar bis zu einem größeren Dorfe am Fuße des Montebard ausgebreitet. Die Einwohner des Dorfes und Militär sind bemüht, das Feuer einzudämmen.

Ungetreue Handwerkerführer

Stuttgart, 9. August. (Gg. Draht.) Das Urteil im Stuttgarter Handwerkerkammerprozess wurde am Donnerstagabend verkündet. Der Angeklagte Wolf wurde wegen der ihm zur Last gelegten und als ernsten angelegenen Verletzungen einschließlich der Straftatbeständen zur Gefängnisstrafe von drei Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt, wovon vier Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurden, ferner zu 300 M. Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte Gerhardt wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt, von denen ihm zehn Monate als die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Der Angeklagte Klein wurde zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von zehn Monaten Untersuchungshaft und zu 50 M. Geldstrafe oder weiteren zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte Pöcker erhielt drei Monate und fünfzehn Tage Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Angeklagte Fischer, der jetzige Präsident der Handwerkerkammer, erhielt an Stelle von drei Wochen Gefängnis eine Geldstrafe von 400 M. Die Angeklagten Dörflinger, Müller und Köhler wurden freigesprochen. Die Gerichtskosten sind von den Verurteilten zu tragen.

Die sehr eingehende rechtliche Begründung, deren Vortrag mehr als zwei Stunden dauerte, legte die Verantwortlichkeit der Vorstandsmitglieder der Handwerkerkammer sowie ihres Geschäftsführers und wies nach, daß der Vorsitzende Wolf bei den meisten Verhandlungen als Anführer tätig gewesen sei und die anderen zu diesen Handlungen veranlaßt hätte. Den Ausführungen des Wolf hat das Gericht keinen Glauben geschenkt, sondern die gegenteiligen Aussagen der Zeugen und Mitangeklagten als erwiesenen angenommen. Wolf habe bei den verhandelten Vorständen die Handwerkerkammer als geeignete Gelegenheit betrachtet, um aus ihren Reihen seinen persönlichen Bedarf an Geld zu holen. Die Klage des Geschäftsführers wäre es gewesen, hiergegen Einspruch zu erheben. Statt dessen habe Gerhardt dem Wolf noch geholfen und sich dabei eigene Vorteile gesichert.

Eine Gedenktafel für Wilhelm Bloch, den ersten Vorsitzenden des freien Volksvereins in Württemberg, wird am 10. August an seinem Geburtstagsort in Wehrheim i. B. angebracht werden. Sie wurde von der Ortsgruppe Neutlingen des Reichsbanners Schwarzrotgold, deren Mitglied Bloch war, gestiftet. Der Entwurf stammt vom Württembergischen Professor Kögler.

Der Präsident ist tot!

Raditsch' Bedeutung

Von Hermann Wendel

Wer je Gelegenheit hatte, in der Umarmung des Herrn Raditsch zu weilen, staunte über die Ehrfrucht, mit der sein Gesolge von ihm sprach. Nie ließ es Herr Raditsch, immer der Präsident. Es klang, als sei die Rede von einem Staatsoberhaupt, denn wenn der Titel auch jederzeit als „Präsident der kroatischen Bauernpartei“ erklärt werden konnte, so haßte an dem Wort doch deutlich der Unterflora „Präsident von Kroatien“. Jetzt ist der Präsident tot, und die Stunde seines Endes wird das Volk tiefer aufwühlen, den Staat härter erschüttern, als wenn sich der Träger der Krone zum Sterben hingelegt hätte.

An der Wiege war dem kleinen Stephan nicht gesungen worden, daß er es einmal so weit bringen werde. Als er am 11. Juni 1871 in Trebarjevo unter bäuerlichem Dach zur Welt kam, sorgte Kroatien noch als halbwildes Land unter dem Joch der Magnaten; den Bauern, die jedes politischen Rechts beraubt waren, blieb keine andere Art des Protestes gegen die verheerenden Wirkungen der Latifundienwirtschaft als die Auswanderung, die ihrer Sonderlinge über das große Wasser führte. Aber schon der ganz junge Raditsch schmerzte sich, daß das anders werden müsse. Der Gymnasialist bereits wurde wegen „politischer Antriebe“ von der Schule gejagt, und der Student einmal mit vier, das andere Mal mit sechs Monaten Gefängnis bestraft, weil er den Panus Kucen einen „unariatischen Süßwaren“ genannt und öffentlich eine unariatische Fahne hatte verbrennen lassen. In Prag war er danach einer der Führer der akademischen Jugend aus den südlawischen Teilen des Habsburger Reiches, die bisher lausend zu Wajarsky's Hüfen saßen und ganz von südlawischen Gedanken durchglüht waren. Damals bekannte er sich schwärmerisch zu der Tatsache, die er später leugnen sollte, daß Serben und Kroaten nicht zwei Völker sind, sondern ein Volk mit zwei Namen, und hieß die Fahne der südlawischen Einigung: Serben, Kroaten, Slowenen und Bulgaren unter einem Dach; ja, den Peter Karadjordjewitsch, der 1903 nach Belgrad fuhr, um dort auf den ererbigten Thron zu steigen, grüßte er als den künftigen König der Südlawen!

Als Raditsch 1904 mit seinem Bruder Ante die kroatische Bauernpartei gründete, begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte Kroatiens, denn alle politischen Parteien bisher waren „Serbenpartei“, die sich des Landvolkes kaum als Stimmvieh bedient hatten, weil in jedem Dorfe höchstens 8 bis 10 Bauern das Wahlrecht besaßen. Für alle Zeiten wird es das große historische Verdienst Raditsch's bleiben, daß er die bis dahin unbewegliche Masse des flachen Landes politisch in Marsch gesetzt hat, und für die Dynamik der Bewegung verschlägt es auch nicht allzuviel, daß er weniger den Bauern zu klarem sozialen Bewußtsein erweckte, als die dumpe Abneigung des Dorfmenschen gegen die „Stadträt“ ausnützte. Warf ihm die geschickte Umwerbung der Bauernklasse wenig politische Macht ab, solange das Zensuswahlrecht galt, unter dem er sich im Agrarland bald mit drei, bald mit acht, bald mit neun Abgeordneten begnügen mußte, so trug das Kapital an Vertrauen, das er sich beim Landvolk angeeignet hatte, Zins und Zinszins, als 1918 mit der Eingliederung Kroatiens in den neuen südlawischen Staat die Schleusen des allgemeinen und gleichen Wahlrechts aufgezogen wurden. 1920 errang er bei den Konstituierendenwahlen 20 000 Stimmen, bei den Ständewahlen von 1923 schon 473 000 Stimmen, 1925 trotz der Verfolgungen, denen seine Partei ausgesetzt war, 546 000 Stimmen oder 22,4 Prozent aller abgegebenen Stimmzettel, und wenn die letzten Wahlen von 1927 auch einen kleinen Rückschlag brachten, so blieb die kroatische Bauernpartei mit 383 000 Wählern und 16,5 Prozent aller Stimmen die zweitstärkste Partei des ganzen Staates.

Da Raditsch die Macht, die ihm die soziale Aufrüttelung der Bauernklasse zugeflossen hatte, in den Dienst des kroatischen Gedankens stellte, wurde er zur europäischen Persönlichkeit. Wie er in vielen, namentlich in sozialpolitischen Fragen, das Gesicht rückwärts drehte, und etwa den Gegenstand zwischen Kapital und Arbeit durch die Jadruga, die ausstrebende altertümliche Sanktgenossenschaft der Südlawen, überwinden zu können glaubte, so war auch das kroatische Staatsrecht, auf dem er herumritt, in einem Jahrhundert, das alles Recht nicht aus toten Pergamenten, sondern aus dem lebendigen Willen des Volkes ableitet, eine reaktionäre Heberhöhung. Aber die Versteifung auf den Gedanken, daß Kroatien von jeher und für jeden ein staatlicher Organismus für sich sei und mit Serbien nur ein freies Bündnis von Staat zu Staat abschließen könne, erlaubte ihm, sich hart gegen die Wählenden zu stellen, die die Belgrader Wählenden reichlich begingten, und trieb ihn auch aus der südlawischen Bevölkerung alle jene in Scharen zu, die über das Belgrader System verärgert waren.

Aber der Rückhalt seines Strebens, seine alle Gärten, die er pflanzen konnte, ließen doch die Bauern

Staatens, die ihm alle kühnsten Wandlungen seiner Politik nachsehen, einmal, weil sie ihm blindlings vertrauen, und zum anderen, weil sie in der langen Spanne der politischen Regierbarkeit keine politische Erziehung genossen hatten. Das seine Axiome bedingungslos mit ihm durch die und dünn gingen, bedeutete aber für Raditsch selber ein Stück Tragik, denn, seiner Gefolgschaft unverbunden über, gab er jeder Wollung seines inneren und romantischen Temperaments hemmungslos nach. So schlug er den Reford aller politischen Verwandlungskräfte. In den Jahrzehnten seines politischen Wirkens ist Raditsch wahrhaftig das Gegenläufigste gewesen, was man überhaupt sein kann: Republikaner und Monarchist, habsburgbegeistert und Anarchist, demokratisch-Anhänger, Weltfriedensbarde und Sozialist, Schwärmer für den englischen Liberalismus und für den russischen Sozialismus, Verehrer des südslawischen Staates und Anhänger des höchsten südslawischen Ordens, Vorkämpfer der Belgrader Zustände und aktiver Minister — es ging oft wie ein Blitz, aber bei den kroatischen Bauern schädete es ihn nicht. Sie hielten an ihm, sie gingen an ihm. Der König in Belgrad? Na, freilich! Aber Stephan Raditsch in Karam? Es lebe der Präsident!

Der sterbende Raditsch war vielleicht eine größere politische Macht als je der lebende, denn mit seinem Tode erst mußten die Schiffe des 20. Juni ihre physiologische

Wirkung auf die Bauernmasse Kroatiens voll ausüben. Langsam folgte darum das ganze Land von Tag zu Tag seiner Fieberkurve. Jetzt ist der Präsident tot! Der Führer, der mit seiner urwüchsigsten volkstümlichen Beredsamkeit das Landvolk in zauberhaften Bann schloß, es antreiben, aber auch zurückhalten konnte, ist nicht mehr. Keinem der Raditschfolger eignet ähnlicher Einfluß. Was wird jetzt der kroatische Bauer tun, in dem das Gefühl zur heißen Flamme aufschlägt: die Serben haben den Präsidenten ermordet? Die nächsten Tage werden erweisen, ob das Grab des Bauerntribunen mit dem Blut des Bürgerkrieges besprenkt wird.

Vielleicht wird darum heute auch die kaltblütigsten der Belgrader Raditschhaber ein Grauen empfinden, daß sie gleich nach dem 20. Juni nicht das Notwendigste taten, indem sie die Subjektive nach Hause schickten und einer neutralen Regierung die Durchführung der Neuwahlen übertrugen. Jetzt kommt die Kunde zu spät. Sie mögen sich auf die Arme verlassen und auch verlassen können, aber in jedem Falle sind von allen Arten staatsrechtlicher Logik die Parteien am brüchigsten. Wer aber auch die politischen Gegebenheiten des Tages von hoher geschichtlicher Warte betrachtet, zweifelt keinen Augenblick, daß der südslawische Gedanke, vor dem der junge Raditsch das Antlitz gebeugt hat, auch die spätere Erschütterung, die er durch den Tod des

alten Raditsch erlährt, überleben wird. Und wenn morgen in den Straßen Agrars gebauert und geschossen wird, die südslawische Einheit ist, nicht zuletzt im Sinne und Interesse der Arbeiterklasse, eine historische Notwendigkeit wie die italienische, wie die deutsche Einheit.

Vor Raditsch' Beisetzung

Berlin, 10. August. (Fig. Kunstdruck) Die Leiche Stefan Raditsch ist am Donnerstag nachmittag von seiner Wohnung nach dem Neuen Palais übergeführt worden. Die 4 Kilometer lange Strecke war von Menschenmassen dicht umföhnt. In der Stadt sind sämtliche Straßen geschlossen. Die Schaufenster sind schwarz dekoriert und zeigen das Bild Stefan Raditsch; von den Häusern wehen Trauerfahnen. Die Raditsch- und Widmanns sind umföhnt und besetzt.

Die Trauerfeierlichkeiten sind für Sonntag (10 Uhr) angelegt. Die Bevölkerung in Kroazien, Bosnien und Dalmatien beweist aufrichtige Trauer und leidet den Weisungen der kroatisch-demokratischen Koalition Folge. Zum Raditschfolger Raditsch wurde der bisherige langjährige Vorsitzende Dr. Vukobratitsch gewählt.

Wirtschaft - Kolonialpolitisch - Abrüstung

Der Internationale Sozialistenkongress

SPI, Brüssel, 9. August. (Fig. Drabth.) Der Sitzung wird um 9 Uhr von Vorsitzenden Dilliquit, Amerika, eröffnet. Als zweiter Vorsitzender fungiert Bliegen, Holland. Das Wort zur Berichtsübermittlung über die Frauenkonferenz erhält

Marie Fuchaz, Deutschland:

Die Frauenkonferenz hat eine Entschließung angenommen, in der folgendes verlangt wird: Schaffung und Ausbau der Gesundheitsämter für Schwangere, Wöchnerinnen und stillende Mütter, Aufrechterhaltung und volle Durchführung des Washingtoner Redereinkommens über Wöchnerinnen und deren Ausbildung auf alle verlässlichen Frauen, Schaffung einer allgemeinen Mütterkassenunterstützung, Sicherung nachträglicher ärztlicher Behandlungen und Pflegeeinrichtungen in Entbindungshäusern, Schaffung von ärztlichen Beratungsstellen, Ausbau der öffentlichen Gesundheitspflege sowie Fürsorge für Tuberkulose, für Geschlechtskrankheiten, für Alkoholiker, Ausbau des gesamten öffentlichen und kommunalen Gesundheitswesens, insbesondere Verwirklichung von Kind-, Säuglings- und Altersheimen.

Die Frauenkonferenz wünscht außerdem Erhebungen über Todesursachen im Kindesalter, über den Einfluß der körperlichen Arbeit von Müttern und Frauen auf ihre künftige Mutterkraft, und sie verlangt geeignete Maßnahmen zur Beseitigung

Gleichstellung nachelicher und ehelicher Kinder und Gleichstellung der Frauen im Familienrecht.

Die Anerkennung der Bedeutung einer gesunden Mutterkraft soll ein Teil der Volkserziehung sein. Dazu hat die große Mehrheit der Frauenkonferenz eine Erklärung erlassen, in der zum Ausdruck kommt, daß die statistisch erwiesene Verminderung der Geburten in allen vom Kapitalismus erfaßten Ländern auf einer ungesunden Grundlage beruht. Die sozialistischen Parteien, die nach der Macht im Staat streben und auf parlamentarischer Grundlage Einfluß auf die ganze Gesetzgebung zu bekommen suchen, müssen sich auch mit diesen Fragen auseinandersetzen. Das ist der Grund für die von den Frauen delegierten auf 15 Ländern für 15 Parteien abgegebene Erklärung. Außerdem haben einzelne Delegierte aus drei anderen Ländern diese Erklärung schriftlich unterstützt. Die Internationale kann an dieser Meinung der Frauen nicht vorbeigehen. Die

Forderungen der Frauenkonferenz für die Frauen im Betrieb

entziehen sich auf: Sequenzierung der Arbeitszeit, Entlohnung, Schutz gegen gesundheitliche Gefahren, Schonfrist vor und nach der Entbindung sowie Unterstützung in dieser Zeit, Schutz für jugendliche Arbeiterinnen. Die Mitarbeit der erwerbstätigen Frauen bei der Durchführung dieser Forderungen ist notwendig und kann nur durch gewerkschaftliche und politische Organisation oder Arbeitnehmerschaft erreicht werden. Die Forderung der Frauen für die Fürsorge von Waisenkinderen bezieht sich auf Kranke, Krüppel, Blinde und Gelähmte und ist ebenfalls von der Frauenkonferenz einstimmig genehmigt worden. Differenzen entstanden bei der Behandlung des Punktes: Tendenzen zur Rehabilitierung der Frauen. Es wurde aber auch hier voraus, daß die Verhandlungen in kameradschaftlicher Weise geführt werden sind. Die Mitglieder des Internationalen Frauenkomitees hatten mit Besorgnis beobachtet, daß in verschiedenen Ländern die Föhrer der Arbeiterinnen und der Parliamente in Erscheinung tritt, die Rehabilitierung der Frau zu nichterfüllten Berufspflichten geistlich herabzusetzen.

Ich glaube schließlich noch im Namen aller Frauen sagen zu dürfen, daß auf dem nächsten Internationalen Kongress die Entschließungen der Frauen durch den Kongress ihre Sanction erhalten. (Beifall)

Der Vorsitzende stellt fest, daß der Kongress von dem Bericht der Frauenkonferenz einstimmig um Paul Reumans nimmt. Das Wort zu dem Bericht über die Organisationskommission erhält der Sekretär der Arbeiter-Internationale

Friedrich Adler:

Fast 7 Millionen Menschen haben heute geschlossen hinter der Arbeiter-Internationale. Viele andere sind leider nicht zu zählen. Diesen 7 Millionen steht eine Minderheit von 25 Millionen Schritten gegenüber, die durch die Parteien der Internationale vertreten werden. Von 417 Abgeordneten sind 1181 Abgeordnete Vertreter der Internationale. Das ist nahezu ein Fünftel der Abgeordneten aller Länder der Welt. Aber noch bedeutender ist, daß 854 sozialistische Tageszeitungen der Arbeiterklasse jeden Tag ausgingen gemacht werden. Was allem ersicht, welche Kraft und Macht die Arbeiter-Internationale heute repräsentiert. Seit 8 Jahren, d. h. seit dem Hamburger Kongress, haben wir an Aktivität und Wirksamkeit immer mehr gewonnen.

Wir haben das Gefühl, daß zwischen dem großen Internationalen Kongress und der Exekutive gewissermaßen eine Zwischenstation geschaffen werden muß. Die Kommission schlägt China zu diesem Zweck die Internationale Konferenz vor. Sie soll zum nächsten Kongress nur 120 bis 140 Mitglieder haben und soll sich von den Sitzungen der Exekutive durch die Öffentlichkeit der Verhandlungen unterscheiden, um so gleichzeitig eine propagandistische Wirkung zu erzielen. Die Beschlüsse, daß wir nicht oft genug zusammenkommen, werden damit beseitigt. Was eine, die Beschlüsse über die Einberufung eines Internationalen Kongresses, der nach den Statuten mindestens alle drei Jahre stattfinden muß, dahin abzuändern, daß in der Regel alle drei Jahre ein Kongress stattfinden soll. (Beifall)

zu Fall eine Entscheidung über Zeit und Ort des Kongresses zu treffen.

Wir haben und im Verlauf der Berichtsperiode u. a. auch immer wieder mit der Frage der

Vereinigung des Weltproletariats

besaßt. Wir haben dabei festgestellt, daß der Kern der Spaltung in der verschiedenartigen Beurteilung der konkreten politischen Situation und nicht in theoretischen oder prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten liegt. Aber der Entwicklungsgang kann nur sein, daß nicht eine Wünderheit, sondern eine Mehrheit den Weg vorgeht. In Moskau tagt zur Zeit ein Kongress, in dessen Verlauf die Forderung aufgestellt wurde, daß man der Sozialdemokratie das Rückgrat brechen müsse. Dieser Kongress beweist, daß man um das Rückgrat nicht brechen kann, daß wir härter, geschlossener und kampfbereiter denn jemals sind und sich unsere Erwartungen überall erfüllt haben. Die Vorteile des Proletariats sind wir, und die Kräfte der Arbeiterklasse zu sammeln vermögen nur die Arbeiter-Internationale. (Beifall)

Da Diskussionsredner nicht gemeldet sind, erklärt der Vorsitzende Bliegen die Anträge der Organisationskommission für angenommen. — Den Bericht über die Beratungen der Wirtschaftskommission erliest

Wibaut, Holland:

Die einzige Grundlage der kapitalistischen Wirtschaft, die freie Konkurrenz und die freie Preisregelung, ist verloren gegangen. Die Zahl der Wirtschaftszweige, aus denen die Konkurrenz in den letzten Jahren ausgeschaltet wurde, ist bereits sehr groß. Sie wächst von Woche zu Woche und von Tag zu Tag. In Deutschland sind zwei Drittel der gesamten Kapitalien in Höhe von 13 1/2 Milliarden Goldmark in Kartellen oder Konglomeraten vereinigt. Sie beherrschen mindestens zwei Fünftel der gesamten deutschen Wirtschaft. In Amerika werden ebenfalls zwei Drittel der gesamten Produktion von Trusts beherrscht. Ein anderes Zeichen der Zeit sind die Nationalisierungsbestrebungen. Sie bedeuten für die Unternehmer eine Steigerung der Produktionsfähigkeit; für die Arbeiter bedeutet sie das gleiche, wie früher die Einführung der Maschine. Die Arbeiterklasse kann und soll die Nationalisierung nicht verhindern; sie muß aber den Versuch machen, die Nationalisierung zu beherrschen, sie muß versuchen, die Nationalisierung die Wirtschaft auszureinigen und sie aus einer Gefahr zu einem dienstbaren Geist zu machen. Im übrigen muß die Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes in Zukunft die

Trusts und Kartelle überwinden

und ihre Geschäftsabwicklung prüfen. In diesem Wirtschaftsinstrument sehen wir ein zweckmäßiges Organ zur Kontrolle der Weltwirtschaft.

Der Redner wendet dann darauf, daß die Entschließung der Wirtschaftskommission sich hinsichtlich der Sozialpolitik im großen und ganzen der von der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Auffassung anschließt und namentlich die von der Kommission festgelegten Aufgaben der Arbeiterklasse auf internationaler Ebene. Sie lauten:

1. Die Arbeiterklasse muß erkennen, daß die Hindernisse der Entwicklung des internationalen Warenverkehrs allmählich abzubauen. Sie muß zu diesem Zweck den Anstoß an die Tätigkeit der Wirtschaftskommission des Völkerbundes und die entwicklungsfähigen Anfänge der internationalen Konvention zur Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote und den Ausbau des Postdienstsystems für die allgemeine Anwendung der Wirtschaftstätigkeit im Verkehr zwischen allen Ländern und die Politik der offenen Tür in allen Kolonialgebieten durchsetzen, die Wiedererlangung der Souveränität in der Weltwirtschaft sowie den Ausbau freier Handelsbeziehungen zu China anstreben.
2. Sie muß ferner die internationale Angleichung der Arbeitsbedingungen und die Entwicklung der internationalen Arbeiterkonventionen, insbesondere auch durch Ersetzung dieser Konvention auf die industriell rückständigen Gebiete, die den besonders schlechten Arbeitsbedingungen in den sozial fortgeschrittenen Gebieten eine schwere Konkurrenz bereiten, und die Förderung der Gewerkschaftsbewegung in diesen Gebieten durch wirksamen Schutz der Arbeitskraft der Kolonialländer und der Eingewanderten anstreben. Sie muß ihre Bemühungen um eine Verhängung der Gewerkschaften und der Arbeiterparteien über die Regelung der internationalen Wanderungen fortsetzen.
3. Sie muß verlangen, daß dem Völkerbund ein internationales Wirtschaftskomitee unter entscheidender Mitwirkung der organisierten Arbeiterklasse angegliedert wird. Dieses Amt soll die Überwachung der internationalen Kartelle und Trusts ausüben und soll in den Fällen eingreifen, in denen Überproduktion und ungesunde Konkurrenz die Lage der Arbeiter gefährdet. Es soll weiter die internationale Regelung auf dem Gebiete der Verteilung der Rohstoffe und der Rohstoffmittel vorbereiten; es soll dabei ausgehen von der nationalen und internationalen gegenseitigen Verpflichtung zur Subjektivität der Geschäftsführung der Kartelle und Trusts und soll das Recht zu Untersuchungen dieser Geschäftsführung erhalten. Es soll seine Funktionen schrittweise erweitern und damit die künftige internationale Organisation der Weltwirtschaft vorbereiten.

Andem der Kongress der SPI, in den in ihr vereinigten Sozialistischen und Arbeiterparteien diese nächsten Hauptziele sehr, fordert er die Proletariate aller Länder auf, sich zu vereinigen zum Kampf mit dem Ziele: Die Nationen an die Stelle der kapitalistischen Monopole, die Gemeinschaft der Nationen an die Stelle der kapitalistischen Weltkonzerne. (Beifall)

Brailsford, England:

Wir sehen in der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes eine verheißungsvolle Organisation für die Zukunft. Man sollte sich überhaupt von der Vorstellung freigemachen, daß der Völkerbund nur eine Aufgabe gegen den Krieg zu erfüllen hat. Frieden bedeutet mehr, er bedeutet die Organisation des wirtschaftlichen Lebens im Interesse aller Völker. Wir haben von diesem Gesichtspunkt aus eine ganze Reihe von Forderungen aufgestellt, die zum Teil in der Entschließung nicht berücksichtigt worden sind. Das gilt insbesondere von der geforderten Überwachung des Finanzwesens. Die Geheimnisse der internationalen Banken, dieses Beherrschens um das Werden eines internationalen Finanztrusts, verlangt uns aus der Forderung nach einer internationalen Institution, die tut, was bereits jetzt insofern im Privatunternehmungen getan wird. Als diese Frage in der Kommission aufgebracht, hat man uns erklärt, daß sie noch nicht reif zur allgemeinen Erörterung sei. Aber sollen wir warten und weiterhin erlauben, daß aus den Banken heraus über das Leben der Völker entschieden wird? Ich hoffe, daß wir schon in kurzer Zeit diese Frage klären können. Der Finanzgewalt ist heute auch der Herr unserer früheren Herren, der Industriellen, geworden. Wenn wir dem nicht halb entgegenzutreten, gehen wir einer Ausbeutung und Verflüchtigung entgegen, die in der Geschichte der Arbeiterbewegung der Welt einen Vergleich nicht findet.

Wibaut, Holland:

Das von Brailsford angeschnittene Problem ist zweifellos eine der wichtigsten Fragen der heutigen Wirtschaftsentwicklung. In der Kommission ist festgestellt worden, daß dieses Problem von den einzelnen Parteien noch nicht genügend durchleuchtet ist, um eine positive Stellung in einer Entschließung festzulegen. Die ganze Kommission ist aber einstimmig der Auffassung, daß sich ein Kongress schon demnächst mit dem Problem befassen wird. Die Entschließung der Wirtschaftskommission wird daraufhin unter dem Vorbehalt des Kongresses angenommen. Es erfolgt mittags um 1 Uhr Berathung auf 4 Uhr nachmittags.

Nachmittagssitzung:

Die Sitzung wurde um 4 1/2 Uhr eröffnet. Seib, Wien, und Stauning, Dänemark, führten den Vorsitz.

Paul Faure, Frankreich:

Die beiden politischen Kommissionen haben übereinstimmend beschlossen, die Frage der Rheinlande räumung wegen ihrer Wichtigkeit zum Gegenstand einer besonderen Erklärung durch die französische Delegation zu machen. Auf einstimmigen Beschluß meiner Delegation bin ich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, welcher Art die Haltung der französischen Sozialisten zu diesem wichtigen Problem war, ist und bleibt. Der Redner verweist dann die bekannte Entschließung des letzten Parteitages der französischen Sozialisten vom 14. bis zum 15. Juli und das Wahlanifest der Sozialistischen Partei Frankreichs. Darin wird die Befreiung fremder Gebiete grundsätzlich beurteilt und die sofortige, bedingungslose Räumung des Rheinlandes verlangt. Paul Faure schließt seine Ausführungen: Ich füge dieser Erklärung hinzu, daß der Text des Wahlanifests und der Entschließung von einem Parteitag beschlossen wurde, auf dem alle Richtungen, jede Fraktion unserer Partei, vertreten war. Sie ist einstimmig von der Gesamtheit der französischen Sozialistischen Partei angenommen worden. (Langanhaltender Beifall und Handklopfen.)

Vorsitzender Stauning:

Sie sind alle erfreut über diese Erklärung, über die brüderliche Bewegung zwischen unseren französischen und deutschen Freunden, die große Bedeutung für den internationalen Sozialismus hat.

Kuepper, Holland:

Meine Delegation hat dem Kongress eine Entschließung über den Schiffsverkehr vorgelegt. Wir befinden uns gegenwärtig in einer sehr schwierigen Lage. Wir konstatieren, daß in den verschiedenen Ländern die Arbeiterbewegungen, den Schiffsbauern abgesehen aber zu verhindern. In Belgien und der Tschechoslowakei ist bisher der Schiffsverkehr zwar bereits geschlossen worden, insofern auch darauf, daß Hermann Müller, Frankfurt, für Deutschland eine Ratifikation im Ausblick gestellt hat, und ich hoffe, daß unsere deutschen Freunde die Ratifikation bald erwirken werden. Trotzdem ist eine innen- und außenpolitisch-tarifliche Aktion notwendig.

Mertens, Belgien:

Im Einvernehmen mit den gewerkschaftlichen Delegierten des Kongresses unterstütze ich den holländischen Antrag. Dieser Kongress muß im Augenblick keine Situation gegen die reaktionären Organisationen der Unternehmer erheben. Heute hängt alles von der englischen Regierung ab. Darum fordern wir Sie auf, den gewerkschaftlichen Kampf gegen diese Regierung zu unterstützen. Wir wenden uns vor allem an unsere deutschen Freunde. Wenn Deutschland vorangeht, wird es der englischen Regierung auf die

Freitag
Zuerst verließ
wobei alle bis
immer von
Söhne und
Die Re
hoff ange
Der
Lehre n
Katholiken
mit der Re
jünglich dur
nachtrau
sammen s
ifikation i
personere
son heute
hat die in
ist, sonder
tommend g
sahn An
Der S
entföhrte
ne blos m
nur als W
der Arbeiter
überzeugung
führung der
schließen i
halten in di
kabel den
sinnlich und
u. a. dazu
in den fah
sch eingeh
und gibt W
Wir föhm
Der Berich
sicherlich
umel. In der
um Flußh
auf: Einwa
reguliert h
in einem
In dem g
An unfer
gen eingeh
überwome
denarbeits
halten auf G
lun oder Pö
in für alle
wischen P
schem das
erwartet alle
Er begrüß
Entschluß
und über die
zu gründen,
die wirtsch
er die Forder
klagen, daß
Rechtsgiltig
Kommunism
zum Abbe
Wort der W
stimmig und
zu dem d
in unfer
zu klären
Soliman mit
Sonder den
von und der
in unfer
Rechtlich-ge
Normalität
Berührung die
von der die
Bayer
Das off
habe wieder
eigene Art.
Überbrücken
über Regierung
blaus besagte
haupt nicht; st
der Schwabenst
einmal geleistet
einigen Tagen
die städtischen
sind. Die Bür
fest des Antrag
der Hauptstäd
sind, mit Aus
demokratischen
auch durch den
lung des Reid
Der Ausschuf
Beratungstag
Beschlüssen werd
Beisitzer, die
Kommunemäpiger
Das re p
Nittwoch abend
Beratungsför
mendia gew
hannera zur
faltungsför
Sole Windens
liches Refenat
einer treten d
lung, und der
machtholle An
sindlichen auch
wollt ist, an der
zu lösen.
An Sonn
demokratische
ankommen, bei der

Zuerst verflucht schwer sehr, nicht zu ratifizieren. Wir fordern...

Der Kongress stellt mit Entschiedenheit fest, daß neun Jahre nach der Washingtoner Konferenz...

Lord Oliver, England:

Im Bericht der Kolonialkommission: Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre...

Wir können bei der Entwicklung des Kolonialproblems etwa zwei Perioden feststellen. Die erste vor dem Beginn des 20. Jahrhunderts...

Entwicklung der indischen Gewerkschaftsbewegung: Die Arbeiter und Bauern auf ihre eigene Partei...

Kolonien mit europäischer oder mit orientalischer Kultur: Die britischen Kolonien (mit Ausschluß der afrikanischen...

den Länder verpflichten sich, mit allen ihren Kräften für alle Maßnahmen einzutreten...

Die Kolonien mit unentwickelter Kultur sind heute zu schamlosen Ausbeutungen für die Unternehmener...

Die Hauptlinge der Eingeborenen hat man forumpiert, ihre Autorität für die Einführung der Zwangsarbeit...

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale fordert, in allen tropischen und subtropischen Gegenden Afrikas...

In den allgemeinen Bestimmungen der Entschlieung heißt es schließlich, daß die

militärische Verwendung von Eingeborenen

zu anderen Zwecken als zum Schutz ihrer Heimat verboten sein soll, solange die Bevölkerung dieser Gebiete nicht volle Selbstregierung besitzt...

Stephani, Madagaskar:

Die Mitglieder der Kolonialkommission sind übereingekommen, daß zunächst niemand mehr das Wort zu diesem Punkt der Tagesordnung ergreifen sollte...

Cramer, Holland

schildert die Verhältnisse in Niederländisch-Indien und plädiert für die Einheitsfront der weißen und der schwarzen Arbeiter...

Die Entschlieung wird von dem Kongress mit einer unmerklichen Abänderung einstimmig angenommen...

Schluß der Sitzung abends 7 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Freitag, vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Internationale der Kriegsoffiziere

Im Jahresaal des Französischen Senatsgebäudes ist am Donnerstag, dem 2. August, vormittags 10 Uhr, die vierte Jahresversammlung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Kriegsoffiziere...

Rellogg reist

Paris, 10. August. (Eigener Funkbericht.) Staatssekretär Rellogg erklärte einer Meldung der Chicago Tribune...

Sturm gegen die französischen Sozialisten

Paris, 10. August. (Eigener Funkbericht.) Ein Teil der französischen Rechtspresse nimmt die feste und mutige Haltung der französischen Sozialisten in der Rheinlandsfrage...

Schlußnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 10. August. (Eig. Funk.) Weizen märktlich: September 247, Oktober 245 1/2, Dezember 249...

Wettervorhersage für den 11. August

Deutlich bis wolfig, warm, schwache Winde aus West über Süd brechend. Gewitterneigung.

Dresdner Kalender

Theater am 11. August. Opernhaus geschlossen. Schauspielhaus geschlossen. Alberttheater: Neues Schauspiel...

Schauspielhaus. Die neue Spielzeit des Schauspielhauses wird am Sonntag, dem 12. August, mit der deutschen Aufführung der Komödie 'Unter den Bäumen'...

Opernhaus. Der Opernfest auf der Oper- und der Schauspielhaus-Szene beginnt am Sonntag, dem 11. August.

Alberttheater. Auf abgelaufenen Sonntag hat die Direktion des Schauspielhauses das lebende Wagners bis zum 18. August verlängert.

Opernhaus. Die neue Spielzeit des Schauspielhauses wird am Sonntag, dem 12. August, mit der deutschen Aufführung der Komödie 'Unter den Bäumen'...

Städtisches Amphitheater. Vom Sonnabend, dem 11. August an, kommen im mittleren Oberland neue Vorstellungen der Opern 'Die Schöpfung'...

Das Theater-Verzeichnis bleibt in der Zeit vom 10. August bis zum 2. September wegen Reinigungsarbeiten geschlossen.

Bayern und die Verfassungsfeier

D. München, 9. August. (Eig. Draht.)

Zur offiziellen Bayern feiert auch in diesem Jahre wieder den Reichsverfassungstag auf seine eigene Art. Die Gebäude der staatlichen Behörden...

Zur republikanischen München hat bereits am Mittwoch abends in zwei gewaltigen Kundgebungen seine Verfassungsfeier veranstaltet.

Am Sonnabend wird in München lediglich die jugendliche Arbeitsgemeinschaft eine offizielle Feier veranstalten, bei der Professor Dr. Ludwig Quicke sprechen wird.

Kürst und Förster.

In den langjährigen Fortschritten, die der Kürst v. Hohenhausen auf's Pfister legte, gehörte auch der Wildmeister N., der einst dem Kürsten auf der Jagd das Leben rettete.



„Ja war es, der Ihnen einst das Leben rettete.“ „Da können Sie von Mir sagen, daß Sie überhaupt in so nahe Beziehung zu einer fürstlichen Person sein dürfen!“

Dresdner Chronik

Der Kaiser darf ... Der Kaiser kann ...

Es ist der Vorschlag gemacht worden, jedem, der die Schule verläßt und ins Leben hinaustritt, ein Exemplar der Verfassung in die Hand zu drücken. Ein ausgezeichnetes Gedanke, aber ich könnte mir vorstellen, daß der junge Mann oder das junge Mädchen, die unter dem Werk von Weimar aufgewachsen sind und in dessen schriftlicher Fixierung sie herumbüßern, zu keiner rechten Würdigung seines Wertes gelangen: einfach, weil ihnen die Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus, heißt es etwa in der Verfassung. „Über von wem denn sonst?“ mögen die Jugendlichen denken, die, wie Lombard gar nicht unrichtig bemerkte, Könige und Kaiser nur noch von Filmen und Operettenbühnen her kennen. Für sie müßte ein Anhang geschaffen werden und in diesem Anhang müßten die wichtigsten Artikel der alten Verfassung abgedruckt sein, der Verfassung vom 16. April 1871. Ja habe sie, in Gestalt eines Klein-Bestehens vor mir liegen, und wenn man das Kindchen gelesen hat, dann weiß man's genau, wieso der Mann in Doorn sich gegenwärtig nicht recht wohl fühlt: Eine solche Position, wie er sie 1918 verlor, findet er in der ganzen Welt nicht wieder. Das war eine Stellung! Das war ein Pflichten!

Es ist von mancherlei Dingen die Rede in der alten Verfassung: sogar vom Reichstag, der sich herausnehmen darf, Gesetze vorzuschlagen. Aber das ist ja alles nur Ornament für die eine Grundtatsache, daß der Kaiser allmächtig ist. Der Kaiser darf ... Der Kaiser kann ... Dem Kaiser steht es zu ... Dem Kaiser gehört ... das ist der ewige, ermüdende Refrain. Es gehört ihm „die obere Leitung der Post- und Telegraphenverwaltung“. Es steht ihm zu, „den Bundesrat und den Reichstag zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen, zu schließen, den von Wählern entsandten unabhängigen Reichsanwalt, ferner die Reichsbeamten zu ernennen und erforderlichenfalls ihre Entlassung zu verfügen, das Reich völkerrechtlich zu vertreten, Bündnisse abzuschließen, Krieg zu erklären, Frieden zu schließen.“ Die Kriegsmarine wie das Heer stehen unter seinem Befehl. Er ernannt die Offiziere und Beamten der Land- und Seemacht, die, wie es in Artikel 64 heißt, „ihm den Gehorsam leisten“, und nicht minder steht natürlich das gesamte Konsulatwesen unter seiner Aufsicht.

Charakteristisch für den Geist der alten Verfassung ist eine Kleinigkeit im Artikel 3. Da heißt es, daß „der Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem andern Bundesstaat als Inländer zu behandeln ist“. Ganz vernünftig und davon ist ja soweit nichts auszusagen, aber was soll man dazu sagen, daß hinter dem doch eigentlich nicht mißverständlichen Begriff „Angehöriger eines jeden Bundesstaates“ sich eine Kammer öffnet, in der der wohl als juristischer Fachausdruck gewerbete Begriff durch ein Wort der Umgangssprache erläutert wird, und durch welches sonst als durch das Wort „Untertan“. Ja, „Untertan“ waren sie, die Angehörigen der Bundesstaaten: rechtlose, unmiündige Objekte der „Vorfahrt“: auch so einem, die Situation auf charakterisierenden Wort, dem man, allein in jenen erwähnten Artikel 13, gleich zweimal begegnet. Nun, soweit die Untertanen zu den Kreisen des gehobenen Bürgerturns gehörten, hatten sie an der Verfassung wenig auszusagen. Wohl hatten sie gelegentlich einzuzugenden, daß hier mal ein Roter Adlerorden 5. Klasse nicht ganz nach Verdienst verteilt worden ist, und daß dort mal ein Beamtenpensionist etwas reichlicher hätte sein können. Damit war ihr kritisches Bedürfnis erschöpft und sie wußten nicht, was an einer Verfassung nicht hätte stimmen sollen, die, ohne Unterschied des Namens und der Geburt, für jeden die Möglichkeit offenließe, einmal Beamtenpensionist zu werden. Schon richtig, daß man in Hinblick auf den Staatsapparat ja eigentlich einen Druck vorstellte. Aber was verschlug's, wenn man sich mit der Tatsache trösten konnte, daß tief unter einem Leute standen, die noch viel weniger waren!

„Der Kaiser darf ... Der Kaiser kann ...“ Bis 1918 waren diese Worte welthistorisches Schicksal deutscher Untertanen. Nach der neuen Verfassung freier Staatsbürger kann und darf der Kaiser nur noch ein einziges: in Doorn bleiben und Holz hacken.

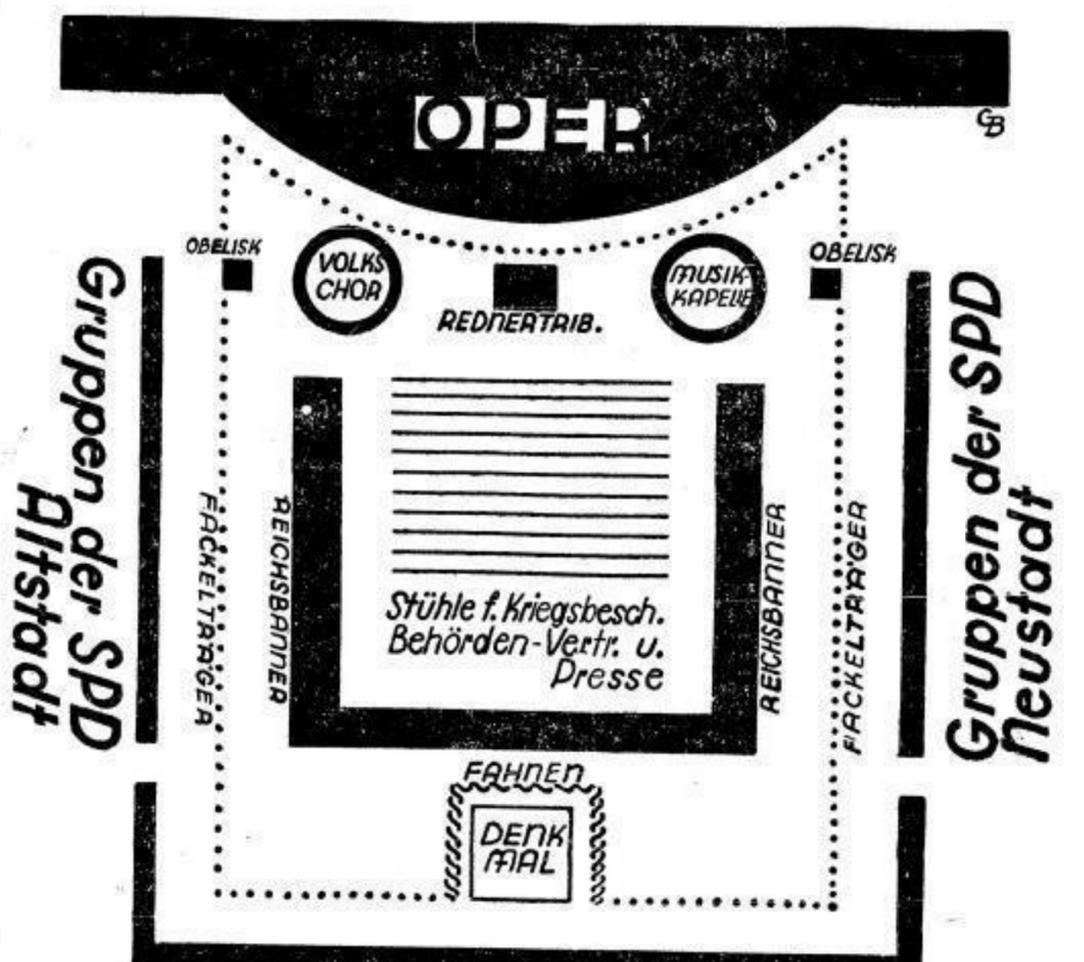
Der Vorwärts im Juli 1928

Das Umsatzergebnis des 7ten Monats des 41. Berichtsjahres des Konsumvereins Vorwärts für Dresden und Umgegend, E. G. m. b. H., liegt vor. Die Gesamtumsatz erzielte im Juli 1928 einen Gesamtumsatz von 1.100.719,40 M. gegenüber 870.102,46 M. des gleichen Monats im Vorjahre. Das ist eine Steigerung um 300.626,95 M. oder um 34,5%. Die geringe Umsatzerhöhung mag auffallen, sie wird jedoch verständlich, wenn man berücksichtigt, daß der Juli dieses Jahres nur vier Freitage und vier Sonnabende gegenüber fünf Freitagen und fünf Sonnabenden im Juli 1927 aufweist. Erfahrungsgemäß werden in den Konsumgenossenschaften im allgemeinen an den ersten vier Wochentagen etwa 40 v. H., an den beiden letzten Wochentagen dagegen 60 v. H. des gesamten Wochenumsatzes erzielt. Der Ausfall eines Freitages und eines Sonnabends im Juli dieses Jahres gegenüber dem des Vorjahres zeigt in allen deutschen Konsumgenossenschaften eine ähnliche, verhältnismäßig geringe Umsatzerhöhung. Von dem Gesamtumsatz des Konsumvereins Vorwärts entfielen auf die Lebensmittel- und Gemüßwarenabteilung 3.005.000 M., auf die Fleischwarenabteilung 2.700.000 M., auf die Sonderverteilungsmittel für Milch, Eier, Schmalz und Butter 800.000 M. Die drei Großabteilungen sind am Gesamtumsatz mit 666.000 M. beteiligt. Die Sonderverteilung hat nach Abzug der Auszahlungen in Höhe von 200.000 M. einen Reingehalt von 300.000 M. an Spareinlagen zu verzeichnen. Der vom 16. bis zum 22. Juli 1928 stattgefundene „Produktionskongress“ in den Sonderverteilungsmitteln erfreute sich eines regen Interesses.

Im Berichtsjahre wurde durch die Eröffnung von zwei weiteren Verteilungsmitteln die Gesamtzahl der Verteilungsmitteln auf 165 erhöht. Durch die Eröffnung einer Sonderverteilungsmittels in Heidenau hat nun auch dieser Ort ein modern ausgestattetes, genossenschaftliches Warenhaus erhalten. Es darf erwartet werden, daß die Mitglieder des Konsumvereins Vorwärts diese Konsumvereins Vorwärts durch genossenschaftliche Treue, durch rechtliche Warenentnahme in ihrem eigenen Unternehmen anerkennen werden. Daß mit der Eröffnung der Fleischwarenabteilung in Dresden-Gohlis, Hauptpoststraße, einem bedingenden Bedürfnis Rechnung getragen wurde, beweist die Tatsache, daß der Umsatz von Tage der Eröffnung (12. Juli 1928) an bis zum Ende des Monats Juli 1928 sich um 200.000 M. bis zum Ende des Monats Juli 1928 mehr als verdoppelt hat, bereits 19.000 M. betrug. Dieser Umsatz läßt auf eine schnelle Entwicklung auch in Zukunft schließen.

Was in allem: es geht weiter vorwärts, und es ist nur zu wünschen, daß immer weitere Kreise der Bevölkerung die Vorteile der genossenschaftlichen Warenverteilung erkennen und sich diese Vorteile der Gemeinwirtschaft zunutze machen.

Aufmarschplan zur Verfassungsfeier



Mitglieder and. republik. Parteien, Gewerkschaften u. Vereinigungen

Die Parteigenossen und Gewerkschafter sowie alle Republikaner werden gebeten, an der Verfassungsfeier, bei der die Festrede des Hauptschriftleiters der Dresdner Volkszeitung, Genosse Grötzsch, durch Lautsprecher verbreitet wird, teilzunehmen.

Fahnen heraus!

Nach der Feier auf dem Theaterplatz bewegt sich ein Fackelzug durch die Sophienstrasse nach dem Postplatz, der Grossen Zwingenstr., der Annenstr., nach dem Sternplatz, der Maternistr., der Freiburger Str., dem Freiburger Platz, der Stiftstr., dem Wettinerplatz, der Grüneustr. und zum Schützenplatz.

Die Hölle von Montmartre Capitol

Id. Auch ein verfilmter Dinterreppentoman könnte seine Reize haben. Ein paar gut ersetzte Menschenhüpen, ein wenig Witzelkunst machen manche Sünde der Handlung gut. Die Hölle von Montmartre ist durchaus ein Dinterreppentoman. Sein gewaltiger Intertitel: „Der Kampf um eine Erbschaft in den Abgründen von Paris“ wäre kaum zu entbehren. Feinheiten der Regie, der Menschengestaltung sind kaum zu entdecken. Die Sünden des Drehbuchs, und es besteht aus lauter Sünden, werden durch nichts gemildert. Drei Wochensätze auf eine reiche Erbin, Verbindung mit dem heidischen Wetter, Verhaftung, Selbstmord durch Apoptogenen, für die man die Vorbilder vom Kastenball geholt zu haben scheint.

Nur eine Gestalt paßt: der alte Sonderling des Maurice de Berand. Ein unheimlicher, gespenstischer Geist, der ein Leben lang Welt erschauert hat, am Ende allein vor seinem Teufel sitzt, in einem Zimmer, das immer wieder sich erneuert, auch wenn es aufgedreht wurde. Ihm gegenüber hat eine lebensgroße Puppe, mit der er Domino spielt. Es ist ganz nebensächlich, wer von beiden lebt, wer tot ist. Denn der Lebende ist längst gestorben und der Aufgesteifte gewinnt im Spiel ein unheimliches Leben. Durch die Entfaltung des Jammers geistern die Zahlen eines großen Vermögens, mit dem der Besitzer nichts anfangen weiß. Im dieser einen Gestalt will verzeihen die leidige Gruselgeschichte am Ende doch noch.

Warm, aber unbeständig Das Wetter der nächsten Woche

Der Sommer ist nun so weit vorgeschritten, daß er sich seinen Witterungscharakter nach bereits beurteilen läßt und fernerly Wettervorhersagen mehr verheißt. Wie wir an dieser Stelle schon vor Monaten als wahrscheinlich hingewiesen hatten, hat er im wesentlichen seinen veränderlichen Charakter beibehalten, wobei allerdings in Bezug auf das südliche Mittelmeer die Einschränkung zu machen ist, daß hier seit Ende Juni das Wetter nicht nur wesentlich beständiger, sondern auch weit wärmer als in ganz Norddeutschland geworden ist. Der Juli hatte zwar auch im nördlichen Mittelmeer einen Wärmeüberschuß, dieser ist aber im allgemeinen nirgendwo sehr erheblich gewesen und durch die kurze Periode sehr großer Hitze während der ersten Monatshälfte verdrängt worden. An dem zur Zeit herrschenden Witterungsstand hätte sich auch bis zum Ende des meteorologischen Sommers nicht mehr viel ändern; auch weiterhin wird der Süden durch höhere Temperaturen und geringere Verdunstung vor dem deutschen Norden bevorzugt sein.

Im Beginn der letzten Woche verlor die starke Erhitzung im Südwesten des Erdteils zum erstenmal seit dem solarenischen

Sommeranfang eine starke Störung, die sich in Westmitten, verbreiteten Regenfällen und nachfolgender empfindlicher Abkühlung durch den Einbruch kalter Polarluftmassen bis weit nach Süden äußerte. Wohl führte ersterer Vorstoß des Hochdruckgebietes nach Mittelmeer und Nordatlantik rasch wieder zur Ausbildung der sommerlichen Hochdruckwetterlage; aber nur in Frankreich, in der Schweiz und in Südwestdeutschland stiegen die Temperaturen wieder bis nahe an 30 Grad über ein wenig darüber. In Mittel- und Norddeutschland wurden Wärmehochs, wie es (nach Gellung) überlieferten, doch noch am gleichen Tag der Einbruch kalter Luft mit Regenfällen dem wärmeren Wetter wieder ein Ende, und die nun wieder vom Hochmeer durch Skandinavien nach Mittelmeer verlaufende Isoglyphe der gleichzeitigen Isobaren wird auch weiterhin keine dauernde Stabilisierung der Wetterlage in Norddeutschland aufkommen lassen. Hier werden bei normalem Sommerwetter Winden und ungeläufige normale Temperaturen hellere Tage mit veränderlichen und unregelmäßigen Regenfällen abwechseln, wogegen in Südwesten und Süden der Einfluss der Hochdrücken der nordwestlichen Isobaren sich weniger spürbar machen wird. Hier werden demgemäß die Temperaturnicht nur höher steigen, sondern auch ohne die häufigen Niederschläge im allgemeinen auf dem hochsommerlichen Niveau verharren.

Angestellte als Rivalen

Am 7. Juni mietete ein Mann, der sich Rose nannte und vorgab, im Auftrag einer namhaften Chemischer Firma zu handeln, nach vorausgegangener Besprechung im 2. Stockwerk des Grundstückes Altmarkt 4 in Dresden, einen Bureauraum, den eine Wand von dem im Nachbargrundstück gelegenen Konfektionsgeschäft der Firma Gebmann trennte. Die beim Mieten erfolgte Abfertigung war, von dem Bureauraum aus die Wand zu durchbrechen und bei Gebmann einen größeren Seidenwarenbedarf auszuführen. Die entsprechende Arbeit begann in der Nacht zum 8. Juni, doch blieb es beim Versuch. Inzwischen war eine andere Gelegenheit ausfindig gemacht worden. In der gleichen Korridor, an dem der gemietete Mann lag, grenzte der Bureauraum einer anderen Firma. Die Tür zu ihm wurde in der Nacht zum 11. Juni durch Nachschlüssel geöffnet, und mit Hilfe der im Schreibtisch vorgefundenen Schlüssel drang man in den Geldschrank ein. Die Werte bestanden in 614 M.

Der Mann, der den Bureauraum gemietet hatte, war der 44 Jahre alte frühere Werkzeugmacher und spätere Reisende Kurt Arno Baumgard. Er hat viele Vorstrafen erlitten, doch liegt seine letzte Verurteilung etwa vier Jahre zurück. Baumgard begab sich nach der letzten Tat zunächst nach Leipzig, von dort mit einem Bekannten, in Spitzelkreisen „Inspector“ genannt, nach Dresden, wo er demnachsgemäß mit dem 41 Jahre alten Arbeiter Gustav Adolf Rahde zusammentraf. In Dresden sollte

Gegen die Zersplitterung der Sozialversicherung

Eine Rundgebung der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Die Kölner Tagung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter beschäftigte sich am Mittwoch mit einigen Anträgen und Entschlüsse. Gegen die Zersplitterung der Sozialversicherung wurde eine Entschlüsse angenommen, in der der Verband die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung als einheitliche Organisation unter der Leitung der Gewerkschaften zu vereinigen. Die späteren Verhandlungen ein annehmbares Resultat zu erzielen, so ist der Verbandsvorstand bemüht, es der Mitgliedschaft zu unterbreiten. Vorstand und Beirat wurden ermächtigt, zu entscheiden, in welcher Form die endgültige Entscheidung der Mitgliedschaft in dieser Frage erfolgen soll.

Einmütig genehmigt wurde eine Entschlüsse zur Beamten- und Angestelltenfrage. Der Verbandstag sprach sich, daß der Verband im Rahmen des Gesamtverbandes der Reichsbeamten und Angestellten in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen geschaffen hat. Die Unterstützung der Beamten und Angestellten durch den Verband ist in den Verhältnissen der Beamten nur durch eine zentrale, freigewerkschaftliche Organisation erreicht werden kann. Mit Rücksicht auf die Verhandlungen der Reichsregierung und der Reichsbeamtenverbände ist die Reichsregierung jedes soziale Verständnis zu bewilligen. Er beauftragt den Verbandsvorstand, bei den Verhandlungen mit der Reichsregierung dahin zu wirken, daß endlich auch einmal in den Reichsbeamten eine einheitliche Organisation geschaffen werden kann. Zur Lösung der großen organisatorischen Zersplitterung auf dem Gebiet der Sozialversicherung fordert der Verbandstag 1. Vereinigung der Betriebe, 2. Zusammenlegung der Beamten- und Angestelltenversicherung unter Ju-

gunderlegung der Leistungen der Angestelltenversicherung, 3. Zusammenlegung der Invalidenversicherung unter Aufhebung des Rechts für Reich, Länder und Gemeinden zur Errichtung von eigenen Versicherungen. Auf schärfste protestiert der Verbandstag in einer einstimmig angenommenen Entschlüsse gegen den von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf des Arbeitschutzgesetzes; er fordert, daß im kommenden Arbeitschutzgesetz die tägliche Arbeitszeit im Höchstfalle auf 8 Stunden festgelegt wird. Der Verbandstag verlangt ferner ausdrücklich die Aufhebung der Notverordnung betreffend die Stilllegung von Betrieben, die die Bevölkerung mit Gas, Elektrizität und Wasser versorgen. Ebenso erwartet er von der Reichsregierung, daß sie die von sämtlichen Gewerkschaften erhobene Forderung nach Vereinfachung der Technischen Notverordnung erfüllt. Gegen wenige Stimmen wurde ein Antrag angenommen, wonach der Verbandstag der Schaffung einer Invalidenunterstützungskasse zustimmt. Der Verbandstag wird beauftragt, die notwendigen Vorarbeiten vorzunehmen. Endlich wurde über eine Reihe von Anträgen zum Statut abgestimmt. Das neuformulierte Statut wurde in der Endabstimmung gegen neun Stimmen angenommen. — Zum ersten Vorsitzenden wurde Fritz Rüntner, zum zweiten Vorsitzenden Otto Becker wiedergewählt. Zum dritten Vorsitzenden wurde der bisherige Leiter der Berliner Ortsverwaltung, Karl Poleuffe, gewählt. Hauptkassierer, Sekretäre und Revisor wurden ebenfalls wiedergewählt.

Zum Schluß der Mittagspause erbat die Reichsregierung einen Bericht über die internationale Bewegung. Er betonte, daß die internationale Organisation der Gemeinde- und Staatsarbeiter nicht die Bedeutung habe wie etwa die der Metall-, der Transport- oder der Bergarbeiter, die infolge der internationalen Konkurrenz positiven Einfluß in der Lage seien. Im wesentlichen habe die Internationale der öffentlichen Betriebe Arbeitenden nur eine moralische Bedeutung. Es seien aber nicht nur die Arbeiter international ver-

standen, sondern auch die Städte. Im nächsten Frühjahr werde in Genf eine Tagung des Internationalen Städtebundes stattfinden, zu der erkrankte Vertreter des Gewerkschaftsbundes ein Delegationsrecht zugesprochen sei. Das Internationale Sekretariat befindet sich zur Zeit in Amsterdam. Dem nächsten Internationalen Kongress liegt aber ein Antrag vor, den sich nach Berlin zu verlegen. Rechtschloß habe sich die Internationale mit dem Problem Rußland beschäftigt. Die Russen hätten sich aber bis heute noch nicht bereit erklärt, die auch für die anderen Länder geltenden Organisationsbedingungen anzuerkennen. Nach einer kurzen Aussprache zu diesem Punkt der Tagesordnung wurden noch einige Einsprüche gegen Entschlüsse aus dem Verband erledigt und die Verhandlungen damit auf Freitag verlegt.

Verbandstag der Buchbinder

Im feierlich geschmückten Saale der Tonhalle in Düsseldorf tagt gegenwärtig der 16. Verbandstag der Buchbinder und Papierarbeiter Deutschlands, auf welchem 77 Delegierte, darunter 9 weibliche, vertreten sind. Außerdem sind als Gäste anwesend der Sekretär der Internationalen Buchbinder-Föderation aus Bern, der auch den schweizerischen Buchbinder-Verband vertritt, sowie die Vertreter der ausländischen Bruderverbände aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Niederlande, Norwegen, Österreich, Ungarn und der Graphischen Union Reichsberg (Schlesien) und des Verbandes der Buchbindergehilfen von Prag.

Aus dem Geschäftsbericht, der dem Verbandstag in fälschlicher Form schriftlich unterbreitet und von dem Vorsitzenden Hausen und dem Kassierer Bender mündlich ergänzt wurde, ist hervorzuheben, daß der Verband seit dem Hamburger Verbandstage sich weiter kräftig entwickelt hat. Der Mitgliederbestand ist auf 53187 gestiegen, so daß dem Verband gegenwärtig 17868 männliche und 35319 weibliche Mitglieder angehören. Besonders erfreulich ist die finanzielle Stärkung. Während vor fünf Jahren, also im ersten Jahre der Stabilisierung, das Verbandsvermögen nur rund 10000 M. betrug, hat der durch den Klassenbericht ausgewiesene Bestand jetzt eine Höhe von zwei Millionen Mark erreicht. Der gewerkschaftlichen Erziehung und Durchbildung der Mitglieder wurde die größte Aufmerksamkeit entgegengebracht, was schon daraus hervorgeht, daß in den letzten drei Jahren seit dem Hamburger Verbandstag rund 6000 Veranstaltungen, Kurse, Vorträge usw. in den einzelnen Verwaltungen stattfanden. Der Jugendbewegung ist die meiste Aufmerksamkeit geschenkt worden; das ist besonders notwendig, weil etwa 16 Prozent der Berufsangehörigen jugendliche bis zu 18 Jahren sind.

Die Ansprache über den Geschäftsbericht, an dem sich 18 Delegierte beteiligten, nahm den Rest des ersten Verbandstages voll in Anspruch. Ein Antrag, der die Tätigkeit des Verbandsvorstandes und den finanziellen Wiederaufbau voll anerkennt und dem Vorstand für die ausgezeichnete Geschäftsführung dankt, wird einstimmig angenommen. Die Anträge, die einen graphischen Industrieverband fordern, werden als erledigt erklärt, weil bereits frühere Verbandstage der Buchbinder sich wiederholt für den Industrieverband erklärt haben und an dieser Auffassung sich nichts geändert hat. Was ist der Auffassung, daß es der weiteren Entwicklung überlassen bleiben muß, ob dieser Wunsch sich erfüllt. Anträge, die in bezug auf die gewerkschaftliche Jugendunterstützung einen Gegenseitigkeitsvertrag mit den anderen Gewerkschaften und ausländischen Bruderverbänden wünschen, fanden durch eine Erklärung Hauens ihre Erledigung, wonach bisher bereits Verhandlungen im Gange sind und ein solches Abkommen zu erwarten ist. Als Delegierte zum Gewerkschaftskongress wurden entsprechend dem Vorschlag des Verbandsvorstandes außer dem Vorsitzenden Hauener gewählt die drei Gauleiter von Thüringen, Magdeburg und Eisenachern.

Gewerkschaften

Reorganisation der Arbeitsaufsicht

Im Reichsministerium finden zur Zeit Verhandlungen mit den Verbänden über die Reorganisation der Arbeitsaufsicht statt. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, wie bekannt, in der nächsten Zeit die Länder um ihre Stellungnahme zu den Plänen des Ministeriums zu ersuchen. Der Antrag zur Reorganisation ging von den freien Gewerkschaften aus. Der ADGB und der IFA-Bund haben zum 6. Abschnitt des Arbeitschutzgesetzes einen Änderungsentwurf aufgestellt. Sein Inhalt ist in der Gewerkschaftszeitung vom 11. Februar d. J. veröffentlicht und in der Arbeiterpresse bereits ausgiebig besprochen worden. Der Sturmlauf der Unternehmerrpresse gegen die Forderungen der freien Gewerkschaften auf Schaffung einer Reichsarbeitsaufsicht, deren Organisation sich, wenn auch nicht klassisch und schematisch, an das Vorbild der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung anlehnen muß, hat also das Reichsarbeitsministerium nicht dazu bewegen können, bei der unzulänglichen Regelung stehen zu bleiben, wie sie der Arbeitschutzgesetzentwurf vorschlägt.

Das Verbandsprogramm der Kommunisten, wie es in den Stimmern 50 bis 100 des letzten Gewerkschaftsbundes zu lesen ist, enthält folgende Forderungen: Achtstundentag für Erwachsene, Sechsstundentag für Jugendliche unter 16 Jahren, 42stündige ununterbrochene Ruhe in der Woche, bezahlter Urlaub von zwei Wochen in jedem Jahre, sozialistische Gleichstellung der Landarbeiter mit den Industriearbeitern, Vorgehensregeln, das menschenwürdige Wohnen, Erweiterung aller Arten der Sozialfürsorge auf Kosten der Unternehmer und des Staates, Abschaffung des Gefängnisstrafs, Verbot der Kinderarbeit, Einrichtung von Kinderheimen, Verbot der Strafgefangenen, Pflege der Invalidenunterstützungen, Abschaffung der Zwangsarbeit, Abschaffung der Abänderungsbelästigungen, Schaffung öffentlicher Arbeitsvermittlungsbüros, Erweiterung der Arbeitsbeschäftigungen auf die unrentierlichen Arbeiter, Vereinigung und Versammlungsfreiheit, Immunität der Verbandsmänner der Landarbeiter, Schaffung von Betriebsräten, Einziehung und Entlassung der Landarbeiter mit Zustimmung des Verbandes und der Arbeitervertreter in den Betrieben.

Diese Forderungen stimmen fast völlig mit denen des Deutschen Landarbeiter-Verbandes überein. Fernerhin hat es hat den Ansehen, als wenn das Programm des Deutschen Landarbeiter-Verbandes den Kommunisten für ihre Forderungen als Unterlage gedient hat. Früher sogar die Kommunisten gegen das reformistische Programm des Deutschen Landarbeiter-Verbandes überholt. Jetzt ist es aber das Programm des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, das nicht so schlecht zu sein.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Metallarbeiterjugend

7. Bezirk, innere Altstadt und Friedrichstadt. Am Sonnabend, dem 11. August, treffen wir um 8.30 Uhr nachmittags an der Spinnereihalle (am Restaurant). Wir gehen von dort nach dem Hofgarten.

Treffen der sächsischen Metallarbeiterjugend

Am Sonnabend, dem 18. und Sonntag, dem 19. August, findet in Weiden ein Landestreffen der sächsischen Metallarbeiterjugend statt.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

am 9. August
Weizen märz. 287—289 (287—289), Roggen märz. 280—285 (280—285), Gerste, Winter- 205—215 (205—215), Hafer märz. 240 bis 255 (247—259), Weizenmehl 28.50—32.50 (28.75—32.25), Roggenmehl 31.50—34.00 (31.75—34.25), Viktoria-Erbsen 46.00—56.00 (46.00 bis 56.00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Metzger	S. S.	O. S.	Metzger	S. S.	O. S.	
Moldau	Ramalt	— 20	— 24	Wesport	— 20	— 30
Moldau	Wobran	— 105	— 101	Wesport	— 18	— 30
Eger	Laun	— 51	— 56	Wesport	— 50	— 55
Elbe	Helmberg	— 12	— 12	Wesport	— 60	— 57
				Dresden	— 204	— 213



Zur Einkochzeit

empfehlen wir unseren Mitgliedern

Konserven-Gläser

in weiter und enger Form, in besonders guter Beschaffenheit

zu äußerst günstigen Preisen

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter	einschließlich Deckel, Gummiring und Bügel
40	45	50	55	65	

Die weniger guten und daher billigeren Einkochgläser liefern wir unseren Mitgliedern grundsätzlich nicht.

Konsumverein

Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder.

100 204

Die auf diesen Mann gerichteten Blicke aller Anwesenden liegen sie den wahren Sachverhalt erraten. Ah!... Das war der Blumitz!

In einer Hand den schmuddigen Füll, in der andern seinen Karabiner, blieb er, eingeschüchtert durch die Gegenwart der Dame, stehen. Gallardo schaute ihn verblüfft an. Dieser Mensch kannte ja die ganze Welt; wußte sogar, wer Donja Sol war, der er in übertriebenem Respekt den Titel ihres Onkels gab.

Donja Sol hatte sich von ihrer Ueberraschung erholt und machte ihm ein Zeichen, wieder Platz zu nehmen.

Die Senjora Marquela wunderte sich, daß ich sie ferne", fuhr er, die Frage in ihren Augen errathend, fort. "Ich habe oft von weitem bewundert, wie die Senjora mit der Gartoda auf die Stiere losritt. Die Senjora ist sehr tapfer und die schönste Frau, die es auf Gottes Erde gibt. Eine wahre Zeligkeit, sie zu Pferde zu sehen, mit der roten Strawatte. Die Männer müßten eigentlich wegen ihrer Märchenaugen mit Goldstücken hintereinander her sein."

Von einem südlichen Enthusiasmus fortgerissen, wollte der Kandidat, als wäre es die natürlichste Sache der Welt, neue Fuldigungen vorbringen. Doch Donja Sol, blaß geworden, schaute ihn mit furchtflamen Augen an. War er ihre wegen gekommen?... Mit der Absicht, sie zu rauben, sie mit der künzigen Bier des Raubvogels in sein Bergnetz zu schleppen?...

Auch der Lorenzo wurde unruhig. Hölle und Tod!... Vor so den Hof zu modeln! Und das in seinem eigenen Hause... vor seinen Augen! Wenn es so weiterging, holte er seine Hände und moderte der andere tausendmal Blumitz sein! Aber der Kandidat schien den Unmut, den seine Worte erweckten, selbst zu bemerken.

Verzeihung Senjora Marquela. Ich rede Unfluth. Zu Hause habe ich eine Frau mit vier Kindern, und die Kermesse meint mehr als die kämmererreiche Madonna. Ich bin ein trieblicher Raube, den das Unglück zu dem machte, was er ist. Und in dem Vertrauen, sich Donja Sol angenehm zu erweisen, sprach er rühmend von ihrer Familie.

Wenn alle Reichen so wären wie der Marquis von Moraima! Mein Vater, der in seinen Diensten stand, hat mir oft von seiner Güte gesprochen. Ich selbst lag mit kämmerer Fieber in der Wüste eines feiner Hirten. Er wußte es und ließ es geschehen, befohl auch, daß man mir auf seinen Gütern zu essen gibt und mich in Frieden meiner Wege ziehen läßt... So etwas vergißt man nie. Ganz unvermuthet traf ich ihn mandala, wie er trotz seiner Jahre über die Weiden galoppiert. Gott behüte Sie, Senjora Marquela... Salud, mein Junge... Und ich bekomme Lust, anzuhalten und seine Hand zu nehmen, nicht um sie zu schütteln — wie könnte ich wohl, ich, der so viele Tote auf dem Gewissen hat —, sondern sie zu küssen, als wäre er mein Vater. Niederfallen möchte ich dann und ihm danken für alles, was er mir Gutes tut."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Weizfragen

Von W. Schickhoff

Das Prinzip der Ökonomie ist mandala zuträglich, mandala schädlich. Es gibt auch Böse, wo es einen zum Selbstmord treiben kann.

Das war in der Hungersnot. Ich bin von Peter Reiter — in der Minderzahl, fertige nämlich Heiligenbilder an —, also Reiter. Als der Hunger ausbrach, war schon keine Zeit mehr, Körner zu malen, und auch kein Raum dafür. Sogar die Papen begannen Not zu leiden. Da kam mir eine Idee.

"Nur doch, Seemjuschin, auf Vord", sagte ich zu mir, "wird die Schnauze der reichen Vauern malen!" In vier Dörfern wurde ich abgewiesen, im fünften sah einer an: ein Kula, wie er im Buche steht, gewesener Kaufmann, furthbar reicher Teufel.

"Nur", sagte er, "male alle, der Reihe nach, alle sollen sie an den Händen hängen, bei mir muß es nobel berachen." Und mir begann zu handeln: ich bitte um ein Fuß Recht und dreißig Eier pro Pfd. Er sagt:

"Male für die Non, wird dich sattfressen, und damit dasal!" Das ist Ausbeutung, Bürger", sage ich ihm, "Sie schämen die Kunst nicht! Wissen Sie, daß der berühmte Raffael zehn Fuß Recht für ein Portrait bekommen hat?"

"Ich fronde auf deinen Raffael. Er ist Raffael, und ich bin Gurgoff. Nicht — dann nicht! Kann deine Sachen und mach, daß du rauskommst!" Und nun begann ich ihn zu malen, den Hundsjohn! Der, war's, sechs Stunden sind im Dorf vor die toll geworden. Ich habe den Schuß Pelzmantel und Wäbe anlegen lassen und vor das Tor in die größte Sonnenhitze gesetzt.

"Reichne mich doch lieber im roten Hemd!" Ich sagte ihm: "Am Pelzmantel steht es fester, reicher aus. Alle großen Herren lassen sich im Pelzmantel malen, Aman der Schreckliche hat auf einem Tüde sogar Rothhandelshüte an!" — Er lacht, lacht, der Schwanz rührt sich von der Türe. Ich habe mir ein Plätzchen im Schatten ausgesucht. Betrachte ihn, und er faucht, der fette Teufel! "Nun, Vater, warum malst du nicht?"

"Ich maliere Ihre Physiognomie. Sie haben eine sehr impoante, wie ein Adler!" Und er streckelt sich den Bart und streckt die Brust raus.

"Nun, Vater, malen dürfen Sie sich nicht!" Er antwortet, daß ich ein glüh best, und ich sage: "Auch sprechen darf man nicht, auch nicht blinzeln, sonst kommen Sie furcht heraus, werden eine Würgart. Wie ist müssen Sie sitzen, eins, zwei, drei — ich beginne!"

"Wohin sieht sich eine Bioge auf seine Nase. Er beginnt an kneten, rumpelt die Nase, ich sehe, wie er in der Seele die Bioge beschminkt, möchte sie am liebsten lebendig fangen und freßen. Aber es geht nicht..."

Ich sage: "Vater, beachten Sie die Bioge nicht. Sie wird ein wenig auf Ihren herumfressen und wieder wegfliegen. Nicht rühren, sonst verdrängen Sie das Bild, und ich werde ein neues malen müssen!" Und ich sehe, wie er die Rippen verzicht und die Bioge anbläst. Aber die Bioge erwies sich von zarter Beschaffenheit, mochte kaum Wind leiden und froh ihm aufs rechte Auge. Da umstelt der Bauer und, puff, haut er zu mit seiner Latze. Die Bioge hat offenbar sofort ihr Leben aufgehaut.

"Nur", sagte ich, "nun ist das Bild verdröben! Beginnen wir von neuem!"

"Nur Vater", fluchte er, "kann mir nicht in den Schotten gehen? Es ist so furthbar heiß, und die Augen tun einem so weh vom grellen Licht!"

"Nun, nein", sage ich, "stellen Sie sich endgültig tot!" Nach drei Stunden sagte ich eine Pause an. Der Bauer stürzte zum Tisch, unterwarf mich Wäbe und Pelz ab: "Grüßte, heb's auf!", und ohne Scham vor den Weibern rief er sich die Nieder vom Leide und tauchte, tauchte unter wie ein Zwerg. Als er zu sich kam, trat man das Mittagessen auf. Ich esse und denke bei mir: "Nur, was ist das Prinzip der Ökonomie gehen, daß es die Lösung vor den Augen wird!"

"Und wieviel wird es kosten, wenn du mich ohne Pelzmäße malst?" sagte Gurgoff.

"Drei Fuß, weniger geht es nicht! Muß ja von vorn beginnen!"

"Früher wolltest du doch ein Fuß haben?" "Besser als jetzt Fuß sein: aus! Bei der Wäbe kostet es nur ein Fuß. Wenn Sie nicht einverstanden sind — auf Wiedersehen! Bei ein einer der berühmten Vater, habe alle Großfürsten, zwei Bischöfe, Gräfinn Aspasia gemalt..."

"Das Portrait gefällt mir sehr", sagt Gurgoff, "und ich lasse dich nicht fort. Wenn du stehen willst, hole ich dich mit dem

Werde ein, so du dich eine Verühmtheit bist. Reinetwegen, zeichne mich ohne Wäbe!"

Nach dem Mittagessen trank der Bauer acht Glas Tee, zog den Pelz an, bezeugte sich und sprach:

"Allo gehen wir los. Der Alp soll dich drücken. Aber sei mir nicht böse, mein Täuhen..."

Die Bioge war noch stärker. Der Bauer näherte sich dem Stuhle wie einem Nagel. Für zehn Eier erlaube ich ihm, zu sprechen. Er spricht und spricht, quatsch und quatsch, der Schweiß läuft an ihm herunter; er hat einen Wolfspelz an und ist, wie ich schon sagte, ein schmerrer Mann.

Ich verdampte, die Stiefel treichen mir auseinander! Ich sagte ihm, er müsse ruhig aushalten. Großfürsten und Bischöfe schmeigten auch. Nach einer Stunde bekam er Nasenbluten, nach zwei Stunden wurde er plötzlich blaß, stöhnte: "Ein Gläschen Wein... und viel hin. Ich hatte erst den Kopf fertig. Wehlich war das Wort — nicht zu beschreiben. Und als der Bauer am nächsten Tage wieder gesund war, sagte er: 'Sag meine Person richtig festgehalten, nicht wahr? Das ist mit sehr angenehmen. Wieviel wird es ohne Pelzmantel kosten?'"

Und ich antwortete ihm: "Teuer, teuer, fünf Fuß!" Er dachte sich wie zum Sprung, wollte mir wohl eins um die Ohren geben, ging aber doch schließlich zur Kasserin, küßerte mit ihr, kam heraus: "Allo zeichne, Schuß!"

Ich lebte zwei Monate beim Kula, verdiente Wohl und Geld. Beim Abschied sagte er: "Rit du ein Schuß, hast mich heringelegt!" Ich antwortete: "Ein andermal seien Sie nicht so geizig!" Und zu Hause merkte ich dann, daß mir der verfluchte Geiztragen, dem ökonomischen Prinzip zu Liebe, Hand ins Recht gemischt hatte.

(Aus dem Russischen von R. Körber.)

Haben Tiere Humor?

Das ist eine schwierige Frage; denn wenn wir das Verhalten der Tiere zergliedern, so sehen wir, daß wir wenig Gewisheit über das Warum und Weshalb ihrer Handlungen haben, geschweige denn, daß man den Sinn für das Komische mit Sicherheit als Beweggrund für ihr Verhalten bezeichnen könnte.

Dennoch gibt es Gelegenheiten, wo man jenen boshaften kleinen Anstoß, der sich im Humor findet, aus dem Verhalten der höheren Säugetiere und der intelligenten Vögel hervor schauen sieht. Als Beispiel diene ein kleines Vorkommnis, das ich neulich beobachtete. Ich besitze ein paar zahme Ottern, überaus reizende, kluge und lustige Geschöpfe, genannt Madame Wofes und Thomas Romeo. Trotzdem die alte Dame ein gutes Bild seiner ist, wird Tom von ihr beherrscht. Sie folgen sich und spielen nährlich miteinander, aber Tom muß sehr acht geben; denn wenn er grab wird, nimmt sie das sehr übel. Sie hatten also wieder einmal herumgetobt, daß das Wasser in ihrem Teich weit und breit unterlupfte, als Wofes das Spiel abbrach, um zu mir an das Tier zu kommen. Tom beobachtete, wie sie weggeschwamm, tauchte dann, kam dicht hinter ihr wieder zum Vorschein, und gerade als sie an das Land kletterte, beugte er sich vorwärts und biß sie in das äußerste Ende ihres Schwanzes. Madame wandte sich mit einem ärgerlichen Schrei nach rückwärts, aber Tom hatte sich weit aus ihrer Greifweite gedreht und schwamm in der Mitte des Teiches auf dem Rücken, mit einem Ausdruck so betriebliger Posheit, wie ich ihn selten gesehen habe. Wenn diese Otter den Spaß nicht genießen hat, so kann ich nur sagen, daß sie mindestens genau so ausdau.

Natürlich muß Schadenfreude keinen Sinn für Humor enthalten; aber etwas später war ich Zeuge eines Vorfalls, der ganz genau erfüllt den Humor war. Mein Terrier Tom sieht im besten Einvernehmen mit der Haushälterin; sie hat bestimmt keine Angst vor ihm, ja ich habe sie oft miteinander spielen sehen. Einmal folgte mir die Kabe auf einem Gartenweg, als Tom der vorangelaufen war, sich umdrehte, warf ich in das Gras zurück, daß er nicht so geizig sein sollte, sondern sich um die Pfote zu drehen, die er in gleicher Höhe mit ihm war. Dann stürzte er sich mit furthbarem Gefluch auf die arme Frau. Die Dame, von Schrecken überwältigt, gab Heringsbrot, eilte den Weg zurück, sprang auf ein Kolument des Gartentores und pfandete mit aller Kraft auf den schnappenden Terrier hinunter; aber Ries

war außer Reichweite, und in ein oder zwei Augenblicken gab Tom die Belagerungen auf, lief zu mir und ließ die Nase hinunter springen. Das tat sie sehr bald, sah aber sehr aufgeregt und bedrücklich aus. Zusammen bin sie nicht so sehr erschüttert, daß sie uns nicht hätte folgen können, aber ihr schäner Schweiß und das gereizte an den Terrier gerichtete Wachsen warnten diesel vor weiteren Scherzen. Wenn der Hund sich hier seinen überlegten, beabsichtigten Spaß machte, so hatte es wenigstens ganz den Anschein eines solchen.

Am nun von den Säufern auf Vögel überzugehen, so ist der Gang zur Rederei, der sich bei den verschiedenen Gliedern der Krähenfamilien findet, wohl bekannt, ob man nun die lebhaften Dohle oder den würdevolleren Raben nimmt. Be und Joe, meine beiden zahmen Raben, vereinigen sich regelmäßig, um die Rabe zu ärgern; einer sog die Aufmerksamkeit des andern auf sich, während der andre sie in den Schweiß kniff, und wenn dies sich genügt dem Angreifer zumachte, ergriß Rabe Nr. 2 sofort die Gelegenheit, sie von der andern Seite zu attackieren. Was ich aber in dieser Zusammenhang besonders hervorheben will, das war die boshafte Genugthuung, von der die beiden während und nach der Schelmerei erfüllt schienen.

In Wahrheit finde ich es unmöglich, den höheren Tieren den Sinn für handgreiflichen Spaß abzustricken, obwohl natürlich ein Betragen wie das geschilderte mit diesem und jenem erklärt werden könnte. Aber wenn man die Tiere selbst beobachtet, werden widersprechend Ausdrück, die ununterbrochene Bewegung und vor allem das Verhändnis bemerkt, das aus ihren Gesten spricht, so kann man nicht zweifeln, daß die Quellen ihrer Handlungen den unsern ähnlich sind. Denn zweifellos unterscheidet sich der menschliche Instinkt mehr dem Grad als der Art nach von dem Verstand der Geschöpfe, die unsre Großväter arme, stumm Tiere nannten, und wir können in den höchstentwickelten Säugetieren und Vögeln sehr wohl einen gewissen Humor vermuten. Ich meine nicht jene verfeinerte Auffassung des Witzlichen, die eine Karikatur belustigend für uns macht oder durch die wir die Schmach an Aronie finden; aber ihren minderen Verwandten anderer Art des handgreiflichen Spokes. Zwischen solchem Schabernack und einem geistvollen Witz liegt freilich eine weite Kluft. Wer aber kann bezweifeln, daß der letztere ein Abkömmling des ersten ist, und daß unser Gefühl für Humor sich aus dem primitiven Witz entwickelt hat?

Francis Pitt.

Der Prager Judenfriedhof

Der alte Judenfriedhof in Prag sollte, wie vor einiger Zeit berichtet wurde, einem Regulierungsplan der Prager Stadtverwaltung zum Opfer fallen. Auf diesem Regulierungsplan waren ausdrücklich die historischen Stätten der Prager Alt- und Josefstadt vermerkt, die unter staatlichem Denkmalschutz stehen und vor Andruß und Verwüstung bewahrt bleiben sollen. In dieser Liste fehlte der alte jüdische Friedhof, und auch das Carolinum, in dem zur Zeit der Prager Unruhen untergebracht ist, und das Denkmal Karls IV. waren nicht darin enthalten.

Die Nachricht, daß der Jahrhundert alte jüdische Friedhof, die Stätte der Golem-Sage, in dessen Erde der große Rühler Rabbi Löw ruht, nächster Stadtkaupost zum Opfer fallen soll, hat bei der ganzen Welt Empörung ausgelöst. Der einmütige Protest aller Freunde von Geschichte und Mythos scheint seine Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn jetzt wird aus Prag berichtet, daß von einer Regulierung des alten Judenfriedhofes keine Rede sein könne. In das der Öffentlichkeit von der kaiserlichen Regulierungskommission übergebene Dekret habe sich lediglich ein "Auslassungsfehler" eingeschlichen, der bereits wieder gutgemacht sei. Selbstverständlich liehe auch der Friedhof unter staatlichem Denkmalschutz und werde infolgedessen erhalten bleiben. Von dieser Darstellung wäre also der Prager Judenfriedhof beim einer Unaufrichtigkeit des kaiserlichen Witzensbüreau zum Opfer gefallen — gut, daß man den Schreibfehler rechtzeitig bemerkt hat! Ob nun das Carolinum und das Denkmal Karls IV. auch nur vorübergehend in der Liste ausgelassen wurden — darüber können die Erklärung der Regulierungskommission.

Bei Restaurierungsarbeiten im Prager St. Veit-Dom auf dem Gradstein wurden die Gräber der beiden Erbauer des Reichs Matthias von Arras und Peter Parier, entdeckt. Das Grabmal Pariers bergraben als Todeslag den St. Margareten 1399.

Die Tschechoslowakei baut sich die Straße zum Meer

Von Edgar Hahnwald

(Mähren, eine wüste Gegend am Meer.) Antigonus: Mit du gewiß, daß unter Schill gefoltert an Polhemer Wäkenel? Schalkewate: Ein Wintermärchen, 3. Akt, 3. Scene.

In großen Popen fließt die Elbe vom Riesengebirge herunter durch das nordböhmische Streubeden. Ueber 300 Kilometer Länge hat sie schon hinter sich, wenn sie bei Melnik die Weidau aufnimmt, während die Dufstine zwischen Elbequelle und Weidau mündung nur 89 Kilometer beträgt. Ueber 400 Kilometer hat der Strom von der Quelle an zurückgelegt, wenn bei Derrnkrätschen in der tschechischen Schweiz die deutschen Grenzpfähle sich in ihm spiegeln.

Starke Nebenflüsse führen der Elbe schon in Böhmen bedeutende Wassermengen zu, aber die Tragkraft des so gestärkten Stromes ist nicht außer wegen der zahllosen Windungen, in denen die Elbe sich durch die flache Landschaft schlängelt. Ueber weite Strecken hin fließt sie, aller zwei-, dreihundert Meter die Laufrichtung ändernd, in regellosen Wäandern durch Weiden und Felder, aber denen sich im Frühjahr die flachen Spiegel der Ueberflutung andrücken. Das Land erstreckt sich weithin als unübersehbare Fläche; Felder, keine Waldflüde, kaum merkliche wellige Schwellungen, ein weiter, im Dunste der Ferne verschwimmender Horizont mit verfallenden Hügelkämmen — das ist die Landschaft um Jaromer und Königgrätz, Pardubitz und Kolin, Rumburg und Brandis, Melnik und Raubitz. Sie ist streckenweise ihrer Fruchtbarkeit wegen geschätzt, für den Wanderer aber in ihrer Eintönigkeit ermüdend, sobald er sich vom Fluße entfernt. Die Elbe gibt ihr den Reiz. Alle Bäume in Reichen, in ganzen grünen Wäandern, in schönen großen Gruppen begleiten ihren gemauerten Lauf; eine schier endlose Prozession wechender grüner Laubbäume marschieret durch die Ebene. Diese manchmal einreihige, manchmal doppelte, manchmal unterbrochene grüne Laubreihe längs des Flusses kommt als Weichheit der Ufer, dankt sich in hohen Bispeln auf und erhebt die geschwungene Linie des Flusses über die flache weithin sichtbar in die Luft. Der hin und her sich bewendende Gang dieser grünen Prozession, aus der Ferne kommend, in die Ferne ziehend, in schwebender Stille verweilend, sobald du nicht und nicht die in Schritt den Wechsel der Bilder bewirkt, ist sichtbar geworden Ruhe, haploses Zeithaben. In jede kleine Wiegung treten die Bäume mit ein, jede Windung gehen sie getreulich mit. Sie senken ihr Spiegelbild tief in die stille stehende Flut, und in der Spiegelung schwimmen die weißen Wolken tief unter ihnen hin, wie draußen hoch über ihnen. Sie lassen es geschehen, wenn der Wind die Fläche des Wassers walt wie ein Weid von gemauerten Weid und ihr Spiegelbild vermischt, wenn habende stunder aus dem Dorfe, schreiend in tschechischen Lauten, es erschlagen, wenn eine Wäbente es mit spitzen Strich zerriß; sie senken es gelassen wieder in die Tiefe, wenn die Ruhe wiederkehrt. Im Derrsch schenken sie ihre bunten Blätter dem Fluße, sie werfen leuchtendes Laub hinein wie Konfetti und der Fluß trägt es still davon.

Es gibt nur eine Art, das flüchtige Gletten dieses Wähers voll auszuführen. Nicht den Wanderer, der dem Fluße nicht immer nahe bleiben kann, denn es führen nicht immer Wege an

ihnen Ufern hin; nicht die Eisenbahn, die mit schrillem Pfiff die Landschaft fließt. Es gibt nur das Hingeleiten im Baddehoof, im leisen Schlag im Schatten der Bäume, die ihre Bispel breit über dem Spiegel entfalten.

Doch einmal wird das alles nicht mehr so sein. Technisch Wasserbaukommissionen haben längst den Fluß abgestritten, haben gemessen, berechnet und projektiert. Der Plan ist fertig; man wird die Elbe regulieren. Dann wird sie von Jaromer ab flößbar, von Kolin ab schiffbar sein. In Prag, im tschechischen Museum im Schwarzenbergpalais auf dem Gradstein, kann man sehen, wie es einmal sein wird. Da liegen die Strompläne ausgebreitet, und mit bunten Seitenbemerkungen auf Kadeln sind die Strecken abgesteckt, auf denen man die Wäandern durchstechen und den Flußlauf geradestrecken und verkürzen, seine tragende Kraft verhäufen und sein treibendes Gefälle steigern wird. Staustufen, Wehre und Schleusen nehmen dann den Strom in Derrsch; neunundzwanzig solcher Staustufen sind zwischen Jaromer und Melnik geplant; über sie wird die Elbe wie über eine große Treppe herunterkommen, im Dienste des Reichens, der seine Flüße in tschechischen seitlich der Wehre vorbeigleiten läßt, seine Schiffe in Schleusen über die Straßen hebt. An den Modellen im Museum kann man studieren, wie das alles funktionieren wird. Es sind sauber und peinlich genau gearbeitete Modelle, verlockende Spielzeuge für mißbegierige Leute; man kann an kleinen Sturbeln dröhen und Winiaturschleusen sich öffnen und schließen, Wehre sich heben und senken lassen. Es gibt da Klappen-, Segment-, Schützen- und Radwehre, alle mit sinnreichen Vorrichtungen, damit Hochwasser und Treibeis die Wehre nicht geköhden.

Das alles aber ist nicht nur ein Zukunftsprojekt. Schon vor dem Kriege hat der österreichische Staat mit seiner Durchführung begonnen, und der tschechoslowakische Staat jetzt die Arbeiten fort, für deren Vollendung man mit etwa fünfzig Jahren rechnet. Befranlagen und Staustufen kaufen schon bei Pardubitz, Kolin, Rumburg, Raubitz, Leitmeritz und anderen Orten, am Schredenstein bei Ruffig wird die Barakel-Schleuse, die einer der größten Staustufen Europas sein wird, kommenden Herbst in Betrieb gesetzt, und auch längs der Weidau ist das Regulierungswerk im Gange. Die Tschechoslowakei baut sich die Straße zum Meere.

Die Planiere dieses Kulturwerkes schlagen Wehre in der grünen Prozession der Bäume. Viele der schönen Bispel werden sich sterbend neigen müssen, gefüllt von Art und Größe. Die Bäume werden zwar weiterleben, aber abseits stehen, ihres Spiegelbildes beraubt, weil der Fluß verlegt wurde. Schließlich werden auch sie fallen, denn der Reich wird längs dem dienenden Derrsch bauen wollen. Es läßt sich nicht ändern, Bäume können das Glück des herrlichen Menschen nicht aufhalten, aber die Landschaft wird armer sein, und wir müssen uns bemühen, in Schleusen und Wehren, in der technischen Ebene der Weid und Rumburganlagen, in Hochspannungsmästen und Turmtürmen die neue Elektrizität zu finden. Wird sie uns genügen?

Verantwortlich: Dr. Richard Jolles, Dresden.

Aus aller Welt

Auto und Eisenbahn
Zünf Personen tot

D. Berlin, 10. August. (Fig. Funkbr.) Der Personenzug Heilbrunn-Buch ist bei der Straßenkreuzung in Albstadt gegen das Auto des Arztes Dr. Köhler aus Kessing gefahren, in dem sich sechs Personen befanden. Zünf Personen sind tot und eine Person ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Schrankenwärter, um ein zwischen den Schranken festgehaltenes Fahrzeug freizulassen, die schon halb geschlossene Schranke nochmals öffnete. Als Dr. Köhler mit seinem Wagen hindurchfahren wollte, wurde das Automobil mitten auf den Schienen vom Zuge erfasst, dreißig Meter weiter mitreißend und vollständig zertrümmert.

Der unglückliche Eisenbahnverkehr

Ein Eisenbahnunfall ist wie erst jetzt bekannt wird, am Donnerstag abends bei Lindau am Bodensee durch die Weitzgegenwart eines Lokomotivfabrikars entstanden worden. Der auf der Strecke Lindau-Basel verkehrende Güterzug D 74 war am Dienstag abends um 6 Uhr vom Hauptbahnhof Lindau abgefahren. Auf der empfindlichen Strecke bei Geroldsdorfen überfuhr der Zug im Bahnhof Kottmünchen in der Höhe von Lindau das auf West-Nordost verlaufende, ohne ein Schutzgitter zu haben. Der Lokomotivführer sah in der Stunde vor der Station demgegenüber

den Personenzug 626 im Bahnhof stehen, er konnte im letzten Augenblick den Zug zum Halten bringen und so eine Katastrophe verhüten.

Justizbarer Tod im Bergwerk

Auf der Tschöpelner Grube im Kreise Sagan in Schlesien haben zwei Bergleute beim Abschürfen der untersten Kohlentage einer tiefen Sohle auf traglose Weise den Tod gefunden. Der durchgehende Sohlenboden brach ein, und die beiden Männer versanken im Schwemmland. Der Unfall wurde sofort bemerkt, man konnte den Verunglückten jedoch nicht helfen, da der Sohlenboden ein Koberkommen nicht gestattete. Der eine Bergmann wurde nach einer Stunde vom Bruchholz erdrückt, sein Leidendesgestalt wurde erst nach einem stündigen verzweifelten Kampf vom Tode erlöst.

Ein Diebesfloß festgenommen

In Staffel haben Kriminalbeamte am Donnerstag drei Verbrecher angefaßt gemacht, die gemeinsam seit Wochen Staffel und die Rauberschiffe durch Raubzüge in Wohnungen, deren Inhaber verrent waren, heimgeschickt hatten. Die Männer arbeiteten mit Methode: sie hatten sich eine Liste sämtlicher in den Kreismonaten verwandter Wohnungen in Staffel angelegt und auf Grund dieses Planes ihre Einbrüche ausgeführt. Ein Polizeibeamter verriet den Gespürswinkel der Bande, einen leerstehenden Raum der Arbeiterkaserne in Staffel. Dort wurde einer der Verbrecher erbeutet und nach bestiger Gegenwehr überrollt. Er

hatte noch versucht, seinen Revolver auf die Beamten abzufeuern, die Waffe verjagte jedoch. Die beiden anderen Verbrecher wurden in der Kasse der Herberge zur Heimat in einem Nebenzimmer überrumpelt und, noch ehe sie zur Waffe greifen konnten, dingfest gemacht. Das Verbleib der Beute ist gefunden worden.

Zwölftägiger Gefangenentransport

Zur litauischen Landgenarm sollte den 50-jährigen Landwirtschafter Willberd, der nach Unterfangung von 26000 Lit zum Nachteil der Kreispartei Rosoggen (Kemelgebiet) verhaftet, aber wieder freigelassen worden war, erneut in einem Automobil nach dem Gerichtsgefängnis in Kesselburg bringen. Der Verhaftete verstand es, den Genarm in einer Wirtschaft betrunken zu machen. Als der Führer der Lehnung selig eingeschlafen war, ließ sich der Defraudant von dem Chauffeur nach Wiltschken zurückfahren, steckte dort seine gesamte Verchast zu sich, besorgte sich unter falschem Namen einen Paß und ließ sich dann von dem Chauffeur nach Liebenau fahren. Von hier aus ging er zu Fuß über die Kemelstraße nach Tilsit. Die Tilsiter Polizei fahndet jetzt nach dem Flüchtigen.

30 Autobuspassagiere verletzt

Ein mit 60 Personen besetzter Autobus wurde auf der Landstraße Kottbus-Barnsleben von einem entgegenkommenden Auto angefahren und in einen Graben geworfen. Durch den Zusammenstoß wurde ein Hochspannungsmast zum Einsturz gebracht. Etwa 30 Personen sind zum Teil erheblich verletzt worden.

Prinzeß-Theater

Lichtspiele

Prager Str. 52

Ab Freitag den 10. August:

Fernspr. 22049

Liebeskarneval

Eine reizende Verkleidungskomödie — ein höchst amüsanter und blendend besetzter Film mit der scharmanten Künstlerin Carmen Boni und dem sympathischen Jack Trevor, zwei gefeierte Lieblinge des deutschen Films als Hauptdarsteller, im lustigsten Zusammenspiel mit Camilla Spira — Asta Gundi Olga Engel — Hans Junkermann — Karl Piaten

Beginn der Vorstellungen: 4, 7 und 9 Uhr

Lichtspiele Freiburger Platz

Trotz großem Erfolg **Erstaufführung!**
Doch nur noch bis mit Montag:
Der neueste Abenteuer-Sensations-Großfilm



In 8 Akten erlebt man den bis aufs Äußerste geführten Kampf der Geheimdetektive und Marinegruppen gegen einen ebenbürtigen Gegner. Ein Ringen, bei dem es um Leben und Tod geht und wo die raffiniertesten Mittel moderner Abwehrtechnik, wie Flugzeuge, Dynamit, Raubbomben usw. zur Anwendung gebracht werden. Unter Mitwirkung des in San Diego stationierten 17. Marineregts. u. eines Flugzeuggeschwaders

Ein Film der vom i. bis letzten Akt in Spannung hält.
Dazu der lustige Teil: **Einlage, 6 Akte**
Einmal 4 Uhr: Beginn 1/5, 1/7 u. 1/9 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Ab nächsten Dienstag:
Frauenarzt Dr. Schäfer! § 218?

Ewald Löschbor, Fleischermeister
Alaunstraße, Eckhaus Louisestraße 39
empfehle ich handgeschlachte Würste und prima Fleischwaren
Auch schnell billigen Lagerweins. [134]

Familienanzeigen finden in der Volkszeitung die weiteste Verbreitung.

Ab Freitag



In seinem neuesten amerikanischen Grossfilm:

Der seltsame Fall eines Arztes

Nach dem Bühnenwerk „Das Diplom“ von Emerich Foeldes

Regie: **George Melford**

In den weiteren Hauptrollen:

George Siegmann
Barbara Bedford
Karl Huszar

Conrad Veidt, einer unserer besten Charakterdarsteller, tritt nunmehr mit seinem ersten amerikanischen Film vor die Öffentlichkeit. Die Handlung spielt in Nordafrika, in dem reizvollen Milieu der afrikanischen Wüste. — Es ist ein ganz starker Film, der mit seinen hochdramatischen Momenten und spannenden Situationen zu den besten Filmen zu rechnen ist, die in den letzten Jahren mit Conrad Veidt in der Hauptrolle gezeigt wurden. [189]

Conrad Veidt

U.-T.-Lichtspiele Waisenhausstr. 22

Im Ufa-Palast bis einschli. Montag:
Jackie, der Schiffsjunge
mit Jackie Coogan

Täglich 4, 7, 9 Uhr

Stephenion-Lichtspiele

Leuben :: Straßenbahn. 12 u. 19

Von Freitag den 10. bis Sonntag den 12. August
spielen wir den brillanten Großfilm

Schlachtenbummler

mit William Boych, Mary Astor
und Louis Wolheim i. d. Hauptrollen
Von Dienstag den 14. bis Mittwoch den 15. August
Die beliebte Filmschauspielerin
Gloria Swanson in

Sunjas Liebe

Ein Abenteuer in 7 Akten
Im Teilprogramm:
Wochenplan, Naturaufnahmen, Gummier
Sonntags: 1/5, 1/7, 1/9 Uhr
Berftags: 1/7, 1/9 Uhr 1928

Täglich 8 Uhr

Heute **Erstaufführung!**

Die 1250

Konkurrenzkonzurrenz

Ein keekes Stück in 3 Akten von
Rich. Manz

Ty. Thalia-Theater

In allen Städten mit größtem
Erfolge aufgeführt
Kleines Preise von 80 Pf. an aufwärts

Vorzugsk. wochentags gültig

In Wiedem, Mohlenstraße 22, Ecke Weininger Straße
Prima Kalbfleisch, Vfd. 1. — M.
ff. geräucherten Speck
nur diese Woche noch 4 1/2 Mk. 1. — 2 Mk. bei 5 1/2 Mk.
an 95 Pf.

Kleine Inzerate finden in der Volkszeitung große Verbreitung.

Licht-Luft-Bad

Heidennu



Schmelzer Fachgeschäfte
Ziögelfte 16
An der Frauenkirche - 20
Prager-Ecke Sidonienstr. 10